



Jahresbericht Offene Kinder- und Jugendarbeit 2020

„Offene Kinder- und Jugendarbeit trotz(t) Corona“

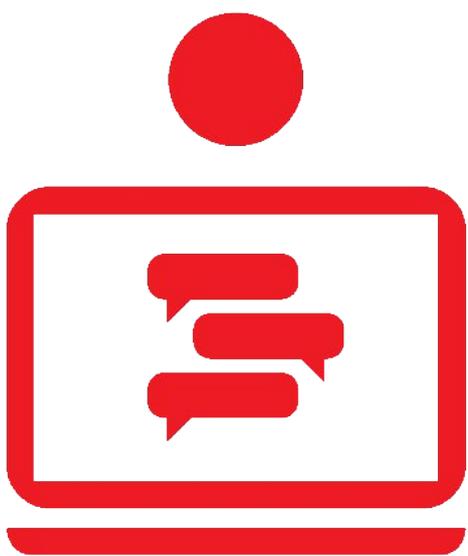
Ein Bericht freier und kommunaler Träger in Ludwigshafen



Ludwigshafen
Stadt am Rhein



Erreichen ist einfach.



Wenn man dazu
verschiedene Wege möglich
macht. Wir sind für Ihre
Fragen und Wünsche auch
online da. Probieren Sie es
einmal von zu Hause aus.

Inhalt

Walter Münzenberger	
Vorwort	4
Sabine Heiligenthal / Iris Wessa / Jutta Dietrich / Thomas Niklaus	
1 Rückblick	5
Stefan Gabriel	
2 Einleitung	9
Beate Flöhr	
3 „Offene Kinder- und Jugendarbeit trotz Corona“ im AWO Jugendtreff Maudach	10
Dominik Hutter	
4 “Für Euch da” - Lu4u.de informiert, berät und unterhält in Zeiten von Corona	13
Carolin Grabs	
5 Offene Kinder- und Jugendarbeit auf dem Abenteuerspielplatz in Oggersheim trotz(t) Corona	16
Ibrahim Yetkin	
6 Umgang des Treff International mit der Corona-Pandemie	18
Patrizia Becker	
7 Straßensozialarbeit trotz Pandemie	20
Katharina Ceesay	
8 Wie kleine Zwerge	22
André Ulrich	
9 Pädagogische Angebote und Fortbildungen für bunkicktgut Street Football Worker	23
Andrea Busch	
10 Mädchenarbeit unter den Bedingungen der Corona-Pandemie	25
Isolde Müller	
11 Corona-Regeln schränken ein – wir bleiben trotzdem in Kontakt	27
Philipp Himmel	
12 Graffitiaktion unter Corona-Bedingungen in den Herbstferien 2020	30
Olaf Steffens	
13 „Bewegte Eltern – bewegte Kids“	32
Sabine Naumann-Tasdelen	
14 Circus Soluna trotz(t) Corona	35

Vorwort

Walter Münzenberger
Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH



Seit 2005 erstellen die städtischen und freien Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit jährlich den gemeinsamen Jahresbericht. Es gab hierbei viele sehr interessante Schwerpunktthemen, die profunde Einblicke in die komplexe Arbeit zeigten. Für den Bericht 2020 hat die Corona-Pandemie das Thema vorgegeben, denn wie auf viele andere Bereiche der Gesellschaft auch, hatte und hat die Pandemie auch auf die Offene Kinder- und Jugendarbeit massive Auswirkungen. Das mutige „t“ bei dem Titel **„Offene Kinder- und Jugendarbeit trotz(t) Corona“** darf durchaus sehr selbstbewusst verwendet werden, angesichts der ungeheuer kreativen und vielseitigen Ideen und Angebote, mit denen alle Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen in Ludwigshafen auf die durch Corona bedingten Einschränkungen reagiert haben. Denn letztendlich ist das Herzstück der Arbeit, das offene und unverbindliche Angebot, fast völlig aus dem Programm gefallen. Die üblicherweise untergeordnete Gruppen- und Einzelarbeit inklusive fester Anmeldung mussten zu einem attraktiven Alltagsbetrieb umgestaltet werden.

Eine ganz besonders hohe Bedeutung gewann angesichts des eingeschränkten Schulunterrichts das Ludwigshafener Stärkungsmodell für verbesserte Bildungschancen für Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf (LuSt). Durch diese intensive und ausgeweitete Lernförderung konnte verhindert werden, dass viele Schüler*innen aus schwierigeren Lebensverhältnissen nicht völlig den Anschluss verloren.

Ein funktionsfähiges Tablet, ein aktivierter Internetanschluss, unterstützende Eltern und/oder eigener Rückzugsraum zum Lernen sind absolut keine Selbstverständlichkeit!

Der vorliegende Jahresbericht zeigt wie außerordentlich innovativ und kreativ die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhäuser diese Krisensituation meisterten. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle bei all jenen bedanken, die mit ihrem Engagement dazu beitragen, wichtige Teilbereiche im Leben unserer Kinder und Jugendlichen in dieser gerade auch für diese Altersgruppe so schwierigen Zeit, zu verbessern!

Die Basis, dass die Hilfen und Angebote für die Kinder und Jugendlichen trotz aller Widrigkeiten fortgeführt werden können, war und ist einmal mehr die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit der kommunalen und freien Träger. Diese bewährte Kooperation stimmt mich zuversichtlich, dass wir die Herausforderungen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, vor die uns die Pandemie stellt, auch weiter gut meistern werden und die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit weiterhin für die Kinder und Jugendlichen der Stadt da sein werden.

Dieser vorliegende gemeinsame Jahresbericht der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Ludwigshafen wurde erstellt im Auftrag und in Kooperation der freien Träger und der Stadt Ludwigshafen, Bereich Jugendförderung und Erziehungsberatung. Im Namen aller Träger hat der Geschäftsführer der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH das Vorwort zum diesjährigen Jahresbericht erstellt.

Rückblick 2020

Sabine Heiligenthal, Leiterin des Bereichs Jugendförderung und Erziehungsberatung

Iris Wessa, Abteilungsleiterin Jugendförderung Region I

Jutta Dietrich, Abteilungsleiterin Jugendförderung Region II

Thomas Niklaus, Abteilungsleiter Regionenübergreifende Aufgaben

Der Beginn eines neuen Jahres ist auch in der Offenen Jugend- und Jugendsozialarbeit turnusgemäß davon geprägt, dass die Jahresplanungen mit all den großen und kleinen Veranstaltungen, mit herausfordernden und bewährten Projekten abgeschlossen ist und sich die Mitarbeiter*innen, Kinder und Jugendlichen auf das Programm freuen, an dem alle gemeinsam gearbeitet haben und in das so viele Ideen eingeflossen sind. So motiviert begann für alle das Arbeitsjahr 2020.

Dann aber wurde am 12. März der erste Lockdown verhängt ...

1. Lockdown

Vor dem Hintergrund der coronabedingten Schließungen der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wurde im Zeitraum vom 21. März bis 27. Mai 2020 die tägliche und stadtweite Kontrolle der Spiel- und Bolzplätze als Unterstützung des kommunalen Vollzugsdienstes bei übergeordneten Pandemieaufgaben über die kommunale Jugendförderung organisiert. Hier waren an allen Tagen Mitarbeiter*innen von 10 bis 20 Uhr auf allen Spiel- und Bolzplätzen im gesamten Stadtgebiet im Einsatz. Die gesamte, aufgewendete Arbeitszeit zur Durchführung der Kontrollen betrug über 6.000 Stunden. Dabei wurden 1059 Verstöße protokolliert, bei denen die betroffenen Bürger*innen auf ihr Fehlverhalten hingewiesen wurden. Etwa zwei Prozent davon waren konflikthaft.

Zeitgleich nahm ab März 2020 die Weiterentwicklung der digitalen Angebote an Geschwindigkeit auf, was viele Mitarbeiter*innen vor große Herausforderungen stellte.

Nach dem Lockdown konnte zuerst einmal nur noch über Telefon oder E-Mail Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen gehalten werden.

Unter der Überschrift "Für Euch da" entstand in den Wochen nach dem Beginn des Lockdowns sehr schnell der neue "Corona-Bereich" auf Lu4u.de. Es zeigte sich, dass ein Jugendportal für Ludwigshafener Kinder, Jugendliche und Eltern in dieser Situation im Wesentlichen auf drei verschiedenen Ebenen wirksam werden könnte:

Erstens brauchte es eine Informationsseite, auf der Nutzer*innen schnell und übersichtlich an Telefonnummern und E-Mailadressen der Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie einer zentralen "Hotline" gelangen konnten, um weiterhin Kontakt zu den Mitarbeiter*innen der Jugendförderung halten zu können.

Zweitens musste sichergestellt werden, dass Nutzer*innen auch weiterhin an Hilfs- und Beratungsangebote gelangten, on- und wo möglich - auch offline.

Der dritte und inhaltlich bei weitem umfangreichste Bereich, galt den Bemühungen, zumindest einen kleinen Teil sozialpädagogischer Freizeitgestaltung virtuell in die Kinder-, Jugend- und Wohnzimmer zu tragen.

Im Rahmen dieses Angebots wurden durch den Bereich zum Beispiel zwei große interaktive Malwettbewerbe für Kinder und Jugendliche in Kooperation mit dem Wilhelm-Hack-Museum veranstaltet. Gearbeitet wurde im ersten Wettbewerb nach einer Vorlage des Gemäldes von Wobbe Alkema (1900 bis 1984) "Horizontale Komposition" von 1926, in der viele geometrische Grundfiguren übereinandergeschichtet sind und im zweiten Wettbewerb diente als Vorlage die Miró-Wand. Die Kinder hatten die Möglichkeit mit einem Mal-Programm eine neue eigene Komposition auf einer virtuellen Leinwand zusammenzustellen. Die Ergebnisse wurden dann in einer Bildergalerie im Netz veröffentlicht und von einer Jury mit Preisen prämiert. Unterstützt wurde dieses Projekt von der BASF SE.



Durch eine weitere Spende der BASF SE konnten an bedürftige Familien und Alleinerziehende Spiel- und Malpakete verteilt werden, die bei der Alltagsbewältigung - angesichts geschlossener Kinder- und Jugendeinrichtungen - hilfreich waren. Um die bedürftigen Familien zu erreichen steuerten wir diese Aktion über die 14 kommunalen Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen und das Kinder- und Jugendbüro. Mit diesem Angebot wurden auch viele Flüchtlingsfamilien erreicht, die den Mitarbeiter*innen der Einrichtungen und den Integrationsbelegter*innen bekannt sind.

Lockerungen

Bereits ab dem 13. Mai wurde in den Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen wieder Lernförderung im Rahmen von LuSt - Das Ludwigshafener Stärkungssystem für verbesserte Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf, tiergestützte Pädagogik oder Beratung durch die Jugendberufshilfe angeboten. Eine wichtige Ergänzung für die Mitarbeiter*innen, die während der coronabedingten Schließungen überwiegend digitalen Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen gehalten, "Fenstergespräche" geführt oder Spielmaterialien zur Verfügung gestellt hatten.

Telefonische Nachfragen gab es vor allem im Hinblick auf die schulischen Aufgaben oder Spannungen innerhalb von Familien.

Ab Juni waren dann in den Einrichtungen aufgrund der Vorgaben im Hinblick auf die Corona-Pandemie wieder Freizeit- und Bera-

tungs- sowie Sport- und Bewegungsangebote (im Freien und in kleinen Gruppen) möglich. Mit differenzierten (Hygiene-) Plänen sorgten die Mitarbeiter*innen dabei für die Einhaltung von Mindestabständen und Hygienebestimmungen zum Schutz der Kinder und Jugendlichen sowie der Teams der jeweiligen Einrichtungen.

Im Sommer sowie im Herbst 2020 waren nun auch wieder Ferienangebote möglich.

Die **Stadtranderholung**, als älteste Ferienaktion der Stadt, konnte dieses Jahr erstmals seit 1926 nicht wie gewohnt auf dem Freizeitgelände an der Großen Blies stattfinden. Die erforderlichen Maßnahmen und Regelungen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie ließen eine verantwortungsvolle Umsetzung als zentrale Ferienmaßnahme mit Zeltstadtcharakter für bis zu 800 Kinder nicht zu. Der Bereich Jugendförderung und Erziehungsberatung hatte deswegen umgehend ein alternatives Ferienangebot erarbeitet, das Eltern eine verlässliche Ferienbetreuung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bietet und den Kindern erlebnisreiche Ferienwochen ermöglicht. Um trotz der geltenden Kontaktbeschränkungen und in Anbetracht der außergewöhnlichen Belastungssituation für die Familien möglichst vielen Kindern eine Teilnahme zu ermöglichen, haben sich unter Federführung der Jugendförderung auch Freie Träger den kommunalen Einrichtungen angeschlossen. Mit diesem trägerübergreifenden Schulerschluss konnten 430 Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren an dem verbindlichen, pädagogisch betreuten Ferienangebot unter dem Motto „Natürlich Lu“ teilnehmen.

Kindermitmachzirkus Soluna / Ludwigshafen - ein großes Zirkuszelt

Die Corona-Pandemie hatte auch Auswirkungen auf das Herbstferienangebot des Bereichs Jugendförderung und Erziehungsberatung. Zum 16. Mal hat der Kindermitmachzirkus Soluna wieder in Ludwigshafen im Spielhaus Hemshofpark gastiert, aber bedingt durch Corona hatten in diesem Jahr nur 30 Kinder in der ersten Herbstferienwoche die Möglichkeit, selbst Stars in der Manege zu sein.

Um jedoch in größerer Anzahl ein verlässliches Angebot für Eltern zu schaffen, die in den Ferien keine andere Betreuungsmöglichkeit für ihre Kinder hatten, setzte der Bereich Jugendförderung und Erziehungsberatung ein dezentrales Angebot in den Stadtteilen um. In den Offenen Kinder und Jugendeinrichtungen der Stadt wurden in der Woche vom 12. bis 16. Oktober parallel zu Soluna viele weitere Zirkusangebote unter dem Motto „Ludwigshafen - ein großes Zirkuszelt“ durchgeführt. Über beide Angebote konnten 216 Kinder erreicht werden.



2. Lockdown

Am 16. Dezember begann dann der zweite Lockdown. Diesmal konnten in allen Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen der Stadt und der Freien Träger weiterhin differenzierte Angebote durchgeführt werden.

Ergänzt wurden diese durch abgestimmte Angebote in Kooperation mit Initiativen und Projekten. Alle minderten oder erleichterten direkt oder indirekt Pandemiefolgen bei Kindern, Jugendlichen und Eltern. Sie können deshalb durchaus als kommunale pandemische Grundversorgung betrachtet werden und zählen zu den verlässlichen, den jungen Menschen und Eltern zugänglichen Unterstützungs- und Hilfsangeboten (schulbezogene Förderung, psychosoziale Begleitung, Beratung, Existenzsicherung, Sicherstellen von Betreuungsmöglichkeiten, kreative Förderung, etc.) in dieser Zeit. Die Mitarbeiter*innen arbeiteten tagesaktuell und in hohem Maße flexibel daran, möglichst viele junge

Menschen zu erreichen und damit eine große Reichweite der Angebote zu erlangen. Zwei Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit haben sich während des zweiten Lockdowns als besonders bedeutsam herauskristallisiert :

„LuSt- Ludwigshafener Stärkungssystem für Kinder und Jugendliche mit einem besonderen Förderbedarf“

In allen Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen der Stadt wurde LuSt auf Grundlage der Hygienerichtlinien und Möglichkeiten angeboten. LuST ist bedarfsorientiert in zwei Bausteine ausdifferenziert:

LuSt - Sozialpädagogische Lernförderung (auf Grundlage §§13, 6 Abs. 2) und

LuSt - außerschulische Jugendbildung (auf Grundlage des §11 SGB VIII).

(Mobile) Einzelfallhilfe und Gruppenangebote

- Einzelfallhilfe, wie Schreiben von Bewerbungen und Bewerbungstraining.
- Mobile Angebote wie Spaziergänge, „Zaungespräche“, „walk-and-talk“, aufsuchende mobile Stadtteilarbeit (Beratungs-/Infogespräche, Austausch).
- Gruppenangebote im Freien, wie „Pausenball“, YOGA, Gartenarbeit.
- Outdoor-Spielzeugverleih, Bewegungsmaterialausleihe (Skateboards, Bälle, BMX Räder, Slackline, etc.) vor Ort in verschiedenen Einrichtungen.
- Angebote zur Freizeitgestaltung für Kinder und schulbezogene Unterstützung in der Asylunterkunft (Wattstraße).
- Unterstützung in prekären Lebenssituationen (Verlust von Ausbildung, Wohnung, usw.).



Einleitung

Stefan Gabriel, Leiter des Fachbereichs Offene Kinder- und Jugendarbeit der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH

Die Corona-Pandemie stellt die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Ludwigshafen vor gewaltige Herausforderungen. Wie engagiert, kreativ und innovativ sich die Fachkräfte der Einrichtungen diesen Aufgaben stellen, verdeutlichen eindrücklich die folgenden Beiträge.

Zu Beginn finden Sie den Bericht des AWO Jugendtreffs Maudach, welcher beispielhaft die oftmals wechselnden Angebote und Aufgaben angesichts immer wieder neuer Coronaverordnungen für die meisten Einrichtungen beschreibt.

Die große Bedeutung des Kinder- und Jugendportals Lu4u.de wird im nächsten Beitrag aufgezeichnet. Mit der Seite „Für Euch da“ können sowohl die Kinder und Jugendlichen als auch die Eltern die stets aktuellen und relevanten Informationen zu den Coronaentwicklungen erhalten.

Im Bericht des Abenteuerspielplatzes Oggersheim wird aufgezeigt, wie mit viel Kreativität die Arbeit aufrechterhalten werden konnte.

Die konkreten Auswirkungen von beispielsweise Maskenpflicht, Abstands- und Hygieneregeln für die praktische Arbeit kann im Bericht des Treff International nachgelesen werden.

In der Straßensozialarbeit musste insbesondere in der ersten „Lockdownphase“ immer wieder ein Balanceakt zwischen pädagogischen und ordnungspolitischen Aufgaben ausgelotet werden. Des Weiteren wird deutlich, dass das digitale Tätigkeitsfeld an Bedeutung gewinnt.

Das Ernst-Kern-Haus beschreibt sehr anschaulich was es tatsächlich für die Kinder bedeutete, in der kalten Jahreszeit in dauergelüfteten Räumen die Hausaufgaben zu erledigen. Ein weiterer Aspekt des Beitrags zeigt auf, dass die persönliche Beziehungsarbeit nicht zu ersetzen ist.

Das Wegfallen von vielen Sportangeboten war für die Kinder und Jugendlichen dramatisch. Es erstaunt, wie sich die teilnehmenden

Jugendlichen in dem Projekt „buntkicktgut“ trotz sich wiederholender Sportverbote bei jeder leichten Lockerung neu motivierten und nie aufgaben.

Der Bericht der Genderbeauftragten Andrea Busch regt zum Nachdenken an. Die Aufforderung „sich nicht aus dem Haus zu bewegen“ und beispielsweise nicht das Jugendhaus besuchen zu können, hatte Auswirkungen auch auf die Kinder und Jugendlichen. Dies erklärt sich daraus, dass der Rückzug ins Private nicht für alle Menschen einen Schutzraum bedeutet.

Ein ebenfalls kritischer Blick auf die Folgen der Coronamaßnahmen findet sich im Bericht vom Jugendclub Bliesstraße. In der stark sozialraumorientierten Arbeit wird deutlich, dass die Maßnahmen insbesondere die sozial benachteiligten Familien treffen.

Wie trotz Coronaauflagen ein großartiges Kunstprojekt auf die Füße gestellt werden konnte, unterstreicht der Beitrag aus den Jugendräumen Rheingönheim.

Im Bericht von der Spielwohnung Oggersheim wird der Gesundheitsaspekt in der Coronakrise beleuchtet. Hierbei konnte durch viel Flexibilität das Gesundheitsangebot trotz massiver Einschränkungen weitergeführt werden.

Abschließend wird nach dem Motto „geht nicht, gibt's nicht!“ aufgezeigt, wie selbst ohne Zuschauer*innen die teilnehmenden Kinder ihren Applaus bei der Zirkusaufführung empfangen durften. Die coronabedingte einschränkende Teilnehmer*innenzahl auf 30 beim Zirkusprojekt Soluna wurde durch das erfolgreiche Projekt „Ludwigshafen – ein großes Zirkuszelt“ kompensiert, in dessen Genuss weitere 186 Kinder kamen.

Ich hoffe, ich konnte mit diesem kleinen Überblick Ihr Interesse für die einzelnen Beiträge wecken.

„Offene Kinder- und Jugendarbeit trotz Corona“ im AWO Jugendtreff Maudach

Beate Flöhr, AWO Jugendtreff Maudach

Das Jahr 2020 forderte in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit von den Mitarbeiter*innen eine noch größere Flexibilität, als dies schon im normalen Maße üblich und notwendig ist. Denn, wie der Name schon sagt, „offene Arbeit“ ist ihr Hauptmerkmal und diese musste ab dem 13.03.2020 dank der Corona-Pandemie unterbleiben.

Zunächst gingen wir Mitarbeiter*innen des AWO Jugendtreffs Maudach davon aus, dass dieser Zustand nur wenige Wochen dauern würde und wir wollten die Zeit nutzen, um Dinge zu erledigen, die im Jugendtreffalltag zu kurz kamen. So wurden Aktenschränke und Keller ausgeräumt und alte Akten gesichtet, aussortiert und vernichtet, um der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) gerecht zu werden. Danach wurden alle datenschutzrelevanten Dokumente auf den PC´s gelöscht und alle bestehenden Bewerbungsanschreiben und Lebensläufe anonymisiert.

Als nächstes wurden Bastelmaterialien aussortiert, der Hof aufgeräumt und die Wände des Hofes gestrichen, um sie für neue Malaktionen vorzubereiten.

Nun ging es daran neues Lern- Spiel- und Bastelmaterial auszusuchen oder herzustellen. Insbesondere bemühten wir uns um sinnvolles Material für die Lernförderung. Hier wäre es natürlich sehr sinnvoll gewesen, die Zeit nutzen zu können um Fortbildungen für Mitarbeiter*innen und Honorarkräfte in diesem Bereich anzuregen, doch die allgemeinen Schulschließungen und die nur zögerliche Umstellung auf digitale Angebote machte diese Möglichkeit zunichte.

Doch nachdem die Schließung andauerte, wurde zur relevantesten Frage: wie erreichen wir unsere Kinder und Jugendlichen? Was können wir ihnen bieten, während sie zuhause sitzen, ohne soziale Kontakte, wie ihnen helfen bei ihren Problemen mit Homeschooling?

Wir boten an, die Hausaufgaben per Email an uns zu schicken, sie im Briefkasten zu hinterlassen, um uns die Möglichkeit zu geben, sie zu korrigieren, wir schrieben Eltern und Kinder per WhatsApp an, um ihnen begreiflich zu machen, dass wir, wie bisher auch, eine Hilfe für sie darstellen konnten. Wenn wir Kinder und Jugendliche, aber auch deren Eltern im Stadtteil trafen, berichteten sie uns von den Schwierigkeiten, die der Lockdown auslöste, hauptsächlich beim Erledigen der Hausaufgaben, aber auch bei der Vereinbarkeit von Betreuung der Kinder und Ausübung des Berufes. Zumindest bei der Erledigung der Hausaufgaben konnten wir helfen und wir konnten ein offenes Ohr für ihre Probleme haben.



Während dieser Zeit waren die Mitarbeiter*innen des AWO Jugendtreffs zu den gewohnten Öffnungszeiten für Kinder, Jugendliche und deren Eltern bei Fragen per Telefon oder Email, aber auch in den sozialen Netzwerken wie Facebook, erreichbar. Zudem legten wir uns ein Diensthandy zu, auf dem wir Instagram und WhatsApp installierten, um auf unsere Angebote aufmerksam machen zu können und um allen Mitarbeiter*innen die Möglichkeit zu geben, mit Kindern und Jugendlichen zu kommunizieren.

Der Umgang mit digitalen Medien, speziell den sozialen Medien, zählt bei Mitarbeiter*innen im höheren Alter nicht unbedingt zu einem gewohnten Metier, was die oftmals zähe Anpassung an die, dem Lockdown geschuldete Lage erklärt. Doch selbst wenn die Bereitschaft zum Umgang und den Einsatz digitaler Medien auf Seiten der Mitarbeiter*innen besteht, sind da im Vorhinein noch immer unzählige datenschutzrechtliche Fallstricke zu überwinden.

Diese machen es auch schwierig, die Kinder und Jugendlichen auf den Plattformen zu erreichen, auf denen sie sich bewegen.

Wir informierten uns über die Nutzungsmöglichkeiten von WhatsApp und entwickelten aus Vorlagen einen Vertrag über die Nutzung von WhatsApp mit Jugendlichen.

Wir beschäftigten uns mit verschiedenen Möglichkeiten den Kontakt über digitale Spiele wieder aufnehmen zu können, was sich als sehr zeitaufwändig herausstellte.

Ein Projektantrag beim Land Rheinland-Pfalz brachte uns die finanziellen Mittel, um einige Tablets anschaffen zu können, die zum Ausleihen für Kinder der Lernförderung genutzt wurden, oder zum Spielen für Jugendliche dienen sollten. Zu diesen Zwecken wurden schon einige Lern- und Spiele-Apps vorinstalliert.

Wir initiierten eine Spieleausleihe für Kinder um die Zeit zu überbrücken und zuhause spielen zu können.

Aus Erzählungen unserer Kinder ging hervor, dass dieser erste Lockdown auch für Familien die Chance mitbrachte wieder gemeinsame Zeit zu nutzen, um sich miteinander zu beschäftigen, beispielsweise um zu spielen.

Doch besonders bei den Jugendlichen war spürbar, dass sie den Raum vermissen in dem zwangloses Zusammentreffen mit Gleichaltrigen möglich ist. Auch der persönliche Austausch mit den Mitarbeiter*innen ist für viele

unserer Besucher*innen ein sehr wichtiger Aspekt für die Attraktivität der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Als die Grundschulen im Mai 2020 wieder öffneten und die Lernförderung in kleinen Gruppen wieder beginnen konnte, wurden Hygienekonzepte, Listen, Plakate und Aushänge erstellt, Markierungen gedruckt und gemalt. Zunächst war die Nachfrage nach Lernförderung erstaunlicherweise nicht sehr hoch, sie steigerte sich jedoch in den Wochen vor den Sommerferien.

Dann kam die Anfrage nach einer Beteiligung an dem dezentralen Ferienangebot der Stadt Ludwigshafen und wir entschieden uns dazu, 14 Tage lang - einen Abschnitt - anzubieten und zusätzlich unser alljährliches Sommerferienangebot für Kinder plus ein offenes Angebot für alle Besucher*innen anzubieten. Die sonst übliche Schließung des Jugendtreffs während der Sommerferien wurde ausgesetzt.

Nun ging es mit der Planung der Ferienprogramme los, mit Besorgen von Material und Information über Methoden und Projekte.

Kurz vor den Ferien kam dann die Öffnung des Jugendtreffs für kleine Gruppen, die auch sehr schnell angenommen wurde. Überhaupt spürte man die Erleichterung der Besucher*innen über die Möglichkeit der Kontakte und deren Notwendigkeit.

Es war selbstverständlich, dass wir den öffentlichen Bestimmungen nachkamen, Hygienekonzepte entwickelten und sie erfüllten, was ständige Reinigung und Desinfektion der Einrichtungsgegenstände sowie der benutzten Spiele und Spielgegenstände durch die Mitarbeiter*innen des AWO Jugendtreffs beinhaltete. Zusätzlich mussten wir die andauernde Überwachung der Einhaltung von Abstandsgeboten und Maskenpflichten bei unseren Besucher*innen gewährleisten.



Dieser Umstand wurde von den Mitarbeiter*innen als besonders belastend empfunden, weil es fortwährende Ermahnungen und Erklärungen mit sich brachte und dem natürlichen Bedürfnis nach Nähe und unbeschwertem Zusammensein beim Spielen entgegenwirkte.

Während der Ferienaktionen kamen coronabedingt weitere Erschwernisse bei der Durchführung hinzu:

- Wir mussten öffentliche Verkehrsmittel für unsere Ausflüge nutzen, was viel mehr Zeit kostete und viel mehr Organisation benötigte, weil wir nicht genügend PKW zur Verfügung hatten, um die Abstände bei der Beförderung zu gewährleisten.
- Für Fahrten, bei denen die Ziele nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden konnten, fragten wir bei Eltern nach, die unsere Möglichkeiten ergänzten.
- Bei den Ausflugszielen, beispielsweise Schwimmbädern, mussten schon bei der Anmeldung konkrete Angaben über die Teilnehmer*innen gemacht werden. Dadurch waren spontane Wechsel, oder das Hinzukommen zusätzlicher Teilnehmer*innen, wie sonst bei Aktionen üblich, nicht möglich. Außerdem erforderten die Anmeldungen und das tägliche Führen genauer Listen viel Zeit und Organisation

Doch der Zuspruch durch unsere Besucher*innen entschädigte dafür. Auch nach den Sommerferienprogrammen war der Jugendtreff gut frequentiert, wir Mitarbeiter*innen

mussten durch die zahlenmäßigen Beschränkungen der Gruppenangebote häufig Kindern oder Jugendlichen den Zutritt verwehren. Wir gingen dazu über, die Gruppe altersgemäß zu trennen, damit auch ältere Jugendliche die Möglichkeit hatten, den Jugendtreff ungestört zu nutzen.

Während der Herbstferien boten wir verschiedene Ausflüge und Aktionen, die ebenfalls sehr stark nachgefragt wurden, sodass wir wiederum die Hilfe von Eltern in Anspruch nehmen mussten um unsere Ziele zu erreichen.

Seit dem 2. Lockdown wird die Lernförderung für Grundschul Kinder als auch für Schüler*innen aus weiterführenden Schulen, anders als nach dem 1. Lockdown, sehr viel stärker angenommen. Hier sind wohl die schulischen Defizite der Kinder und Jugendlichen in deren eigenes und in das Bewusstsein der Eltern gerückt. Es lässt sich vermuten und ist auch in der Lernförderung auffallend, dass schulisch sehr viel aufgearbeitet werden muss, was den Kindern und Jugendlichen wenig Zeit lässt für Außerschulisches.

Unsere digitalen Spiel-Angebote, sowie die Einzelangebote vor Ort werden angenommen. Für uns Mitarbeiter*innen ist es extrem schwer, Angebote vor Ort zu planen und zu gestalten, bei coronabedingt fast wöchentlich wechselnden Auflagen und Bedingungen.

Bleibt die Hoffnung auf einen ähnlichen Aufschwung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nach dem 2. wie nach dem 1. Lockdown.



“Für Euch da” - Lu4u.de informiert, berät und unterhält in Zeiten von Corona

Dominik Hutter, Freizeitstätte Edigheim / Redaktion Lu4u.de

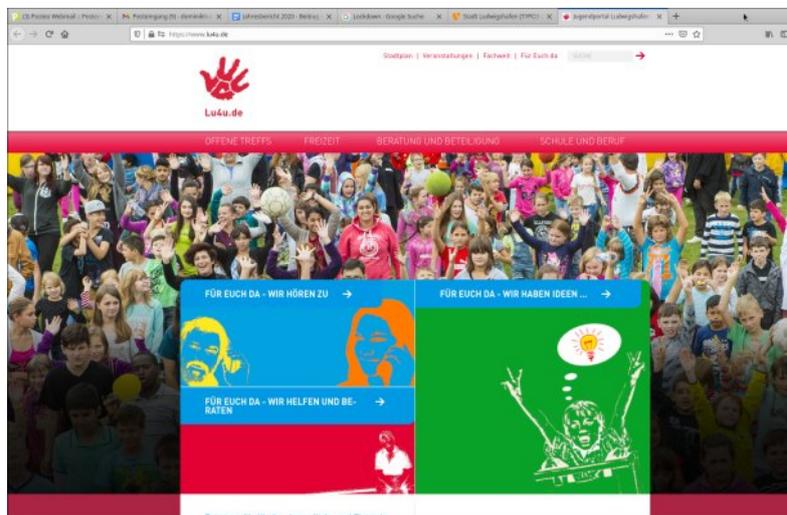
Als sich die Situation im März 2020 aufgrund der anhaltenden Verbreitung des Coronavirus zuspitzte, war mit einer Schließung von Kinder- und Jugendeinrichtungen, Schulen und Kindertagesstätten bereits zu rechnen. Als dies dann aber tatsächlich eintrat, stellte sich auch bei der Lu4u.de zuerst eine Art Schockstarre ein. Eine kurze Mitteilung auf der Startseite, dass die Einrichtungen derzeit geschlossen sind, ein Link zu den Corona-Infoseiten der Ludwigshafen.de, das wars.

Nach einigen Tagen jedoch, als sich immer deutlicher abzeichnete, dass mit einer baldigen Rückkehr zum Alltag in Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen, Schulen und damit auch in Familien nicht zu rechnen sein würde, begannen erste Überlegungen dazu, was der Bereich Jugendförderung und Erziehungsberatung online über das Jugendportal Lu4u.de in dieser besonderen, so noch nie dagewesenen Situation beitragen könnte.

Es zeigte sich, dass ein Jugendportal für Ludwigshafener Kinder, Jugendliche und Eltern in dieser Situation im wesentlichen auf drei verschiedenen Ebenen wirksam werden könnte: Erstens brauchte es eine Informationsseite, auf der Nutzer*innen schnell und übersichtlich an Telefonnummern und E-Mailadressen der Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie einer zentralen “Hotline” gelangen konnten, um weiterhin Kontakt zu den Mitarbeiter*innen der Jugendförderung halten zu können.

Zweitens musste sichergestellt werden, dass Nutzer*innen auch weiterhin an Hilfs- und Beratungsangebote gelangten, on- und - wo möglich - auch offline.

Der dritte und inhaltlich bei weitem umfangreichste Bereich galt den Bemühungen, zumindest einen kleinen Teil sozialpädagogischer Freizeitgestaltung online in die Kinder-, Jugend- und Wohnzimmer zu tragen.



Unter der Überschrift **“Für Euch da”** entstand in den Wochen nach dem Beginn des Lockdowns dieser neue “Corona-Bereich” auf Lu4u.de, der aus Platzgründen im Design der Seite nur in der Metanavigation angeordnet werden konnte, aber über die gesamte Schließzeit mit Bildteasern auf der Startseite präsent gehalten wurde.

Für Euch da - Wir hören zu

Auch, wenn die Einrichtungen für die Besucher*innen über mehrere Wochen hinweg geschlossen waren, versuchten die Mitarbeiter*innen, den Kontakt zu Kindern und Jugendlichen nicht abreißen zu lassen. Über Telefon und SocialMedia-Kanäle waren sie nach wie vor erreichbar. Abweichend von den “normalen” Öffnungszeiten von Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen, war für alle Einrichtungen der Jugendförderung von Montag bis Freitag eine Telefonbereitschaft für die Zeit von 9 - 18 Uhr festgelegt. Die Telefonnummern, E-Mailadressen und Links zu den einzelnen Internetseiten der Einrichtungen auf Lu4u.de waren unter der Überschrift “Wir hören zu” auf einer Seite übersichtlich präsentiert.

Für Euch da - Wir helfen und beraten

Dieser Bereich war deutlich umfangreicher, als der vorige. Neben den Kontaktdaten wichtiger Anlaufstellen für Hilfe und Beratung innerhalb des Bereichs Jugendförderung und Erziehungsberatung, den Straßensozialarbeiter*innen, der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern sowie der Jugendberufshilfe, galt es, unter "Wir helfen und beraten" weitere Hilfsangebote aufzuzeigen und zu verlinken. Für Schüler*innen gibt es hier eine Vielzahl von Internetlinks zu Seiten zur Online-Wissensvermittlung, die "Nummer gegen Kummer" ist hier ebenso verlinkt wie die Beratungsseiten der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V., bke-jugendberatung und bke-Elternberatung.

Mit speziell für "Wir helfen und beraten" verfassten Beiträgen unter anderem zu folgenden Themen boten die Kolleg*innen der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Hilfestellung für Familien in der Corona-Ausnahmesituation an.

- Mütter und Väter mal anders
- Getrennt in der Krise – Umgangsgestaltung in der Zeit der Corona-Ausnahmesituation
- Alleinerziehen in Zeiten von Corona
- Familienleben in Corona-Zeiten - Krise oder Chance?
- „Wann ist endlich wieder Schule?“

FÜR EUCH DA

Wir sind für euch da - Beratung für Kinder, Jugendliche

Kinder – Jugendliche – Eltern: Familien in der Ausnahmesituation der Coronakrise

Mit einem Mausklick auf eins der Bilder gelangt man zu den Beiträgen, beziehungsweise Fragen.



...und plötzlich ist alles anders!

Fiktive Fragestellungen und antwortende Beiträge zu Themen rund um Corona sollten Nutzer*innen dazu anregen, selbst mit ihren Fragen an die Experten der Beratungsstelle heranzutreten, zum Beispiel¹:

„Kann der Umgang zum anderen Elternteil bei getrennt lebenden Eltern in der Corona-Krise ausgesetzt werden?“

oder:

“Es ist schon lange schwierig zwischen meinen Eltern und mir. Sie nerven dauernd. Jetzt sitzen wir ja nur noch aufeinander und kommen gar nicht mehr miteinander klar. Ständig gibt es Streit. Was kann ich tun?“

Die einfühlsamen und detaillierten Antworten auf solche Fragen auf Lu4u.de zeigten den jungen Menschen und ihren Eltern erste Auswege aus schwierigen Situationen, machten Mut zum Durchhalten und machten den Nutzer*innen deutlich, dass sie mit ihren Sorgen, Problemen und Ängsten nicht allein sind.

Für Euch da - Wir haben Ideen

“Wir haben Ideen” - das waren die kreativen Seiten unter "Für Euch da" auf Lu4u.de. Kinder, Jugendliche und ihre Eltern befanden sich in einer Situation, in der alle aufgefordert waren, möglichst zu Hause zu bleiben und Sozialkontakte zu meiden. Öffentliche Einrichtungen waren geschlossen. Spiel- und Bolzplätze durften nicht nur nicht benutzt werden, sondern die Einhaltung dieser Regeln wurde von Mitarbeiter*innen der Einrichtungen kontrolliert, die normalerweise für pädagogische Freizeitgestaltung zuständig sind.

Der Bedarf an Abwechslung im Alltag in der Isolation war groß, die Wahrnehmung bei den Mitarbeiter*innen der Offenen Einrichtungen sowie des Kinder- und Jugendbüros, hier im Besonderen in der Pflicht zu sein, diesem Bedarf abzuwehren, ebenso. Alle Mitarbeiter*innen waren durch die Abteilungsleitungen aufgefordert, Beiträge und Ideen zu entwickeln, wie online über Lu4u.de dazu beigetragen werden konnte, dass Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern geholfen würde, Freizeit sinnvoll und unterhaltsam zu gestalten.

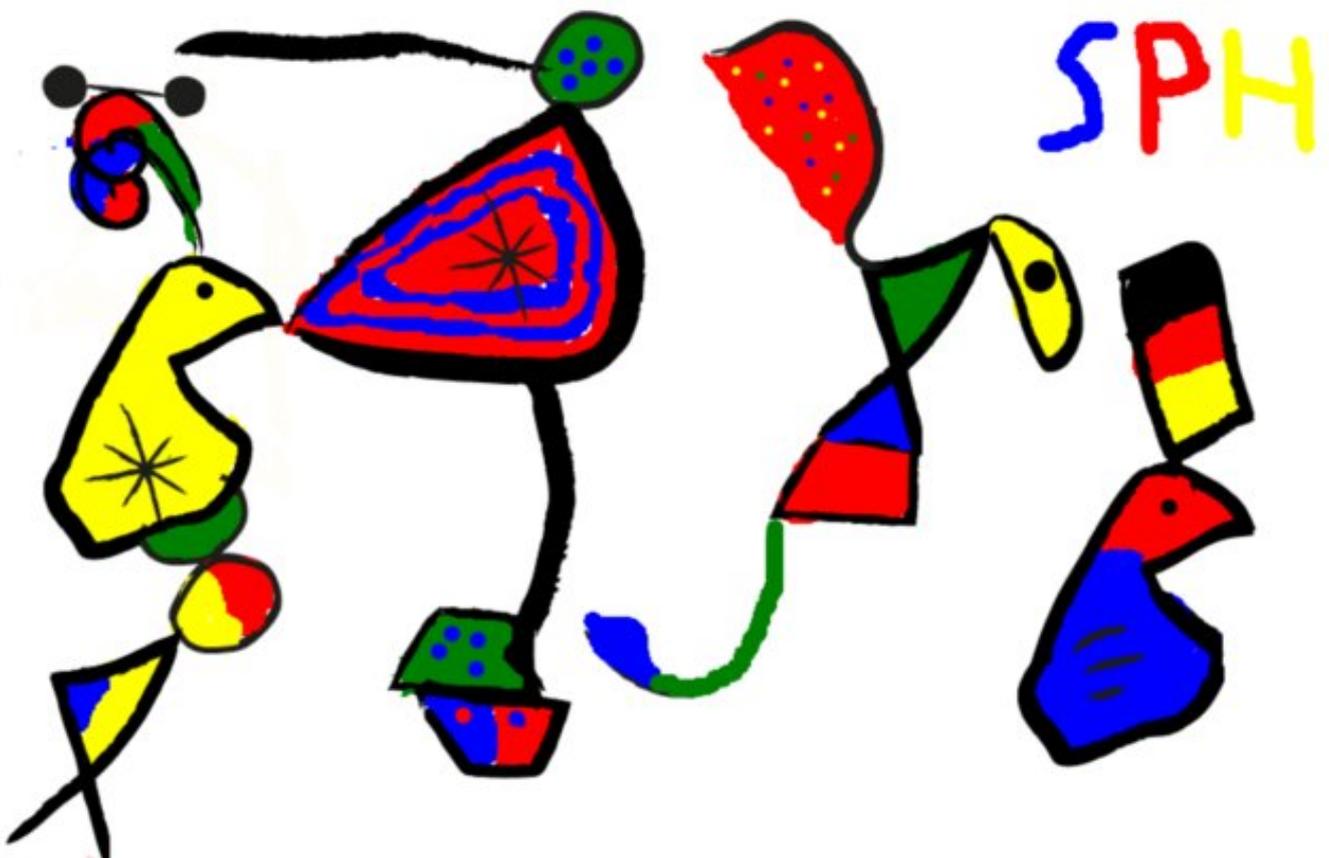
Die Vielfältigkeit dessen, was im Lauf der Wochen an die Lu4u-Redaktion zur Veröffentlichung geschickt wurde, spiegelt die Vielfältigkeit der Einrichtungen wieder:

Selbst erstellte Bastelanleitungen als Fotostory oder Videofilm, Links zu kindgerechten Internetseiten, Jugendfarm-Tierquiz, Gitarren-Videotutorial, Trickfilme, Kurzgeschichten zum Weiterspinnen, Buchempfehlungen, Koch- und Backrezepte oder auch Sporttipps für zu Hause sind hier nur eine Auswahl der umgesetzten Ideen.

Während manche - meist jüngere - Kolleg*innen ihre Vertrautheit mit Neuen Medien dabei ausspielen konnten und ihnen das Erstellen zum Beispiel von kleinen Videos mit Smartphone-Apps und das anschließende digitale Übermitteln an Lu4u.de leicht fiel, stellte dies andere vor große Herausforderungen. Die Ergebnisse waren durchweg beeindruckend.

In Kooperation mit dem Wilhelm-Hack-Museum und unterstützt durch die BASF SE konnte ein Interaktiver Malwettbewerb unter dem Titel "#Stayhome - Dein Kunststück" in zwei Durchgängen durchgeführt und auf Lu4u.de im Bereich "Wir haben Ideen" präsentiert werden.

"Für Euch da" ist ein Medienangebot auf Lu4u.de, das in der ersten Hälfte des Jahres 2020 speziell im Hinblick auf die Zeit der Verbreitung des Coronavirus erstellt wurde. Viele der Inhalte werden jedoch auch nach Corona wertvolle Beiträge sein und, eventuell in leicht abgeänderter Form und an anderer Stelle bei Lu4u.de, weiterhin online zu finden sein.



Von der Jury prämiertes Beitrag zum interaktiven Malwettbewerb #Stayhome - Dein Kunststück. "Gestalte Deine Miró-Wand"

Offene Kinder- und Jugendarbeit auf dem Abenteuerspielplatz in Oggersheim trotz(t) Corona

Carolin Grabs, Abenteuerspielplatz Oggersheim

Der Abenteuerspielplatz (ASP) in Oggersheim ist eine Offene Kinder- und Jugendeinrichtung mit den Schwerpunkten in der Erlebnis-, Natur- und Tierpädagogik.

Auf 6000qm Fläche bietet der ASP den Besucher*innen ein weitläufiges Außengelände sowie Nutzungsmöglichkeiten der Räume innerhalb von zwei Gebäuden. In diesen befinden sich ein Büro, eine Küche, Toiletten, ein Gemeinschafts-, ein Kreativ- und ein Bewegungsraum. Das Außengelände unterteilt sich in einen Bolzplatz, einen großen Hüttenbauplatz, einen Garten, einen Kleinkinderbereich, einen Wasserspielbereich, eine große Feuerstelle und die Tiergehege und Ställe.

Auf dem Abenteuerspielplatz gibt es ein Wochenprogramm mit wechselnden Schwerpunkten. Besonders beliebte Aktionen sind der Hüttenbau, die Tierfütterung, die Kreativangebote und das Gärtnern. Es bestehen Kooperationen mit Schulen aus dem Umkreis. Diese sind ein fester Bestandteil im regulären Betrieb vom Abenteuerspielplatz.

Ab dem 12. März 2020 musste der Abenteuerspielplatz coronabedingt schließen. Um der derzeitigen Lage entsprechend weiterhin die Tierversorgung zu sichern, arbeitete das Team vom Abenteuerspielplatz in zwei Kleingruppen. Dazu wurden Schichtdienste eingeführt, in denen jeweils ein Kleinteam vor Ort präsent war.

Die Mitarbeiter*innen entwickelten einige kreative Ideen um Kinder und Jugendliche weiterhin zu unterstützen. Das große gemeinsame Ziel war, für die Kinder und Jugendlichen da zu sein und insbesondere darauf aufmerksam zu machen. Um dieses zu erreichen, verstärkten wir den Fokus der pädagogischen Arbeiten auf die Onlinepräsenz und die Ausweitung von digitalen Angeboten. Im Weiteren wurden Informationen im Schaukasten und am Tor ausgehängt, sowie über Lu4u und Facebook veröffentlicht.

Unter anderem spiegelten uns die spontanen Kontakte am Zaun des Ziegengeheges einen enorm großen Gesprächsbedarf von unseren großen und kleinen "Zaungästen". Das Ziegengehege liegt neben dem Eingang vom Abenteuerspielplatz und verläuft weiter neben einem gut frequentierten Fußgängerweg. Gerne verweilen die Vorbeikommenden hier und beobachten die Tiere. Dieser beliebte Platz war ein idealer Ausgangspunkt für Gesprächsangebote, Informationsweitergabe und Beratung.

Mit den ersten Lockerungen der Coronamaßnahmen im Mai wurden gemäß den Regelungen des aktuellen Hygienekonzepts (erst AHA, später AHAL, Besuchererfassung und Datenvernichtung) entsprechende Angebote für Kinder und Jugendliche auf dem Abenteuerspielplatz erarbeitet und durchgeführt. Die ersten Angebote wurden im Bereich der Tierpädagogik, ausschließlich im Freien, in Form von Einzelkontakten und Kleingruppenaktionen gestaltet.

Besonders zu berücksichtigende Maßnahmen betrafen die Entwicklung eines Hygienekonzeptes, die Abtrennung von Bereichen durch Absperrband, die Einhaltung der Personenzahl nach qm, ein Einbahnstraßen-System innerhalb der Häuser sowie die Vermitt-



lung und die Unterstützung in der Umsetzung der Abstand-Hygiene-Alltagsmaskenregelungen. Über die direkte verbale Ansprache, wie beispielsweise auf das Händewaschen oder das Desinfizieren sowie über spielerische Abstandsübung mittels Schwimmdudel und bunten Markierungen auf dem Boden, wurden Regelungen trainiert.

Den hohen Anforderungen zum Trotz und zur Freude vieler Kinder und Jugendlichen, konnten einige erlebnisreiche Aktionen und Projekte auf dem Abenteuerspielplatz stattfinden. Der Garten war eine der neuen Attraktionen in diesem Jahr. Hier haben die Kinder ausgesät, gepflanzt, gepflegt, geerntet, entdeckt und gestaltet.

Als Ersatz für die Stadtranderholung (STRE) organisierten das Kinder und Jugendbüro und viele mehr ein dezentrales Ferienangebot für Kinder aus Ludwigshafen. Im Rahmen von einem vierwöchigen Programm wurde dieses in den Sommerferien unter anderem auf dem Abenteuerspielplatz umgesetzt. Auf Grund des großen Außengeländes konnte es durch Bereichsabtrennung weiteren Besucher*innen, neben den Feriengruppen, ermöglicht werden die Angebote des Abenteuerspielplatzes zu nutzen.

Der große Außenbereich mit seinen Holzhütten, den Tierstallungen, dem Bolzplatz und dem Garten erfordert regelmäßige Wartungsarbeiten und Pflege. Dies musste trotz Corona weiter geschehen.

Dabei konnten die Kinder auch in diesem Jahr, der Entwicklung entsprechend, im Alltag mit eingebunden werden. Besonders engagierte Beteiligung der Kinder zeigte sich in diesem Jahr beim Anlegen und Gestalten des Gartens sowie in diversen Bauprojekten, wie den Wasserspielelementen.

Diese ASP-Angebote trotz(t)en Corona:

- Online-Angebote über Lu4u und Facebook.
- Öffentlichkeitsarbeit über Mitgliederpost, Telefonate, Flyer und Aushänge.
- Gesprächsführung in Form von „Zaungesprächen“.
- Mitgestaltung an einer neuen Homepage und Flyer der Bürgerinitiative.
- Erstellung eines Hygienekonzeptes und eines Anmeldeverfahrens.
- Einzel- und Kleingruppenangebote im Außenbereich.
- Weiterentwicklung tierpädagogischer Angebote.
- Weiterentwicklung von naturpädagogischen Angeboten.
- Schaffung neuer Erlebnisräume auf dem Bauplatz (ein neuer Turm).
- vier Wochen Sommerferienangebot.
- Ausflüge mit Stamm- und Ferienkindern.
- „Ludwigshafen - ein großes Zirkuszelt“ Aktionstage in den Herbstferien mit Unterstützung durch eine Clownin von „Theater Konfetti“.



Umgang des Treff International mit der Corona-Pandemie

Ibrahim Yetkin, Treff International

Der Ausbruch der Corona-Pandemie war auch für den Treff International ein einschneidendes Ereignis. Ein Großteil der erfassten (Stamm-)Besucher*innen, die wir bis zur 11. Kalenderwoche empfangen hatten, hat die Einrichtung nach Wiedereröffnung nicht wieder aufgesucht. Der Kontakt zu den Mitarbeiter*innen war dennoch gut und kurze Gespräche an der Tür oder bei der aufsuchenden Arbeit im Stadtteil waren stets positiv. Für diese Besucher*innen ging mit der Beschränkung der Besucherzahl und des Verzehrverbots der Anreiz der Einrichtung verloren.

In der zweiten Jahreshälfte hat der Treff einen zusätzlichen Raum für den Offenen Betrieb freigegeben, um gemäß des jeweiligen aktuellen Hygienekonzepts mehr Besucher*innen empfangen zu können. Auf zusätzliche Honorarkräfte wurde im Sinne der möglichen Besucher*innenplätze verzichtet. Dennoch waren aufgrund der Raumausstattung (Fläche, Belüftungsmöglichkeit) insgesamt nicht mehr als 14, beziehungsweise ab Oktober acht Besucher*innen gleichzeitig möglich. Insbesondere ab Oktober war der offene Treff täglich voll ausgelastet. Vor der Pandemie waren ca. 20 zeitgleiche Besucher*innen ohne Abstand der Regelfall.

Eine Chance für die Offene Jugendarbeit im Treff International ergab sich aus der praktisch vollständig neuen Besucher*innenzusammensetzung. Mehr als 70% der erfassten Namen nach KW11 kamen zum ersten Mal überhaupt in die Einrichtung, womöglich auf der Suche nach Gestaltungsmöglichkeiten für die Freizeit. Durch die Hygieneaufklärung kam auch ein intensiverer Kontakt mit den Eltern der Besucher*innen zustande, die sich des öfteren vor Ort aufklären ließen. Überwiegend wurde das eingeschränkte Angebot von jüngeren Besucher*innen im Alter von 10 bis 14 Jahren genutzt. Erst ab November fand sich eine Clique von 16 bis 20jährigen ein, die das Tischtennisangebot reichlich nutzten.

Die neuen Besucher*innen zeigten sich deutlich interessierter an der Teilnahme an strukturierten, geschlossenen Angeboten.

So konnte im November und Dezember ein mehrwöchiges hausinternes Billardtturnier mit 14 festen Teilnehmern durchgeführt werden. Die Nachfrage nach einer Wiederholung des Turniers im Folgejahr war groß.

Die Coronapandemie trifft die Offene Kinder- und Jugendarbeit besonders hart. Viele geplante Maßnahmen und Angebote mussten aus Gründen des Gesundheitsschutzes abgesagt werden. Kinder und Jugendliche erfahren eine häusliche Isolation. Besonders die hier im Viertel typischen beengten Wohnverhältnisse werden zum Problem. Kontakt- und Bewegungsmangel erzeugen möglicherweise Aggressionsaufbau, beziehungsweise Depression, Verlust der Tagesstruktur, fehlende emotionale Regulation durch andere Menschen und Orientierungslosigkeit. Wir möchten signalisieren, dass wir nach wie vor für Fragen und Probleme da sind. Wir haben versucht, so viel wie möglich anzubieten, ohne dabei ein erhöhtes Gesundheitsrisiko für Mitarbeiter*innen und Besucher*innen einzugehen. Dabei gewann die „online-Verfügbarkeit“ eine neue Dimension, die sicherlich auch zukünftig unverzichtbar sein wird.



Die neue Richtlinie für unsere Arbeit stellt nun die jeweils aktuelle „Corona-Bekämpfungsverordnung des Landes Rheinland-Pfalz“ (CoBeLVO) dar. So haben wir 2020, unter strenger Einhaltung der Hygienevorschriften unsere Angebote konzipiert.

Alle Angebote finden unter strenger Einhaltung dieser Vorschriften statt. Die Nutzung der Angebote ist nur mit vorheriger Anmeldung möglich. Auch Klient*innen der Einzelhilfe, Berufshilfe und der allgemeinen Beratung müssen einen Termin vereinbaren. Alle Besucher*innen müssen die Corona-Vorschriftsvereinbarung unterzeichnen, diese werden vier Wochen archiviert und anschließend vernichtet. In der Beratungssituation dürfen nur einzelne Personen mit Maske eintreten. Neben der Reinigung, beziehungsweise

Desinfektion der Hände ist auch der Mindestabstand von 1,5 m einzuhalten. Der Austausch von Dokumenten findet über eine Ablage statt.

In der Lernförderung hat jedes Kind einen eigenen Tisch mit einer Plexiglas-Vorrichtung, unmittelbar nach der Nutzung werden die Arbeitsflächen desinfiziert und der Raum gelüftet. Auf die Abstandsregeln wird geachtet. Neuanmeldungen werden deutlich auf die Hygieneregeln hingewiesen.

Indoorgruppenangebote (offener Treff) wurden in zwei Gruppen mit maximal zehn Teilnehmern in der Einrichtung angeboten. Die Gruppen waren auf drei Räume verteilt. Vor dem Betreten, beziehungsweise im Eingangsbereich mussten die Hände desinfiziert werden. Unmittelbar nach der Benutzung der Spielgeräte wurden diese desinfiziert.



Straßensozialarbeit trotz Pandemie

Patrizia Becker, Straßensozialarbeit Gartenstadt/Maudach/West

Das Jahr 2020 war für die Straßensozialarbeit ein herausforderndes Jahr. Das plötzlich auftretende Corona-Virus und die dazugehörige Pandemie hat jede*n von uns überraschend getroffen. Alles war plötzlich anders und ein normaler Arbeitsalltag war nicht mehr möglich.

Besonders der Frühling 2020 war für einige von uns herausfordernd, da ein normales Arbeiten für etliche Monate nicht möglich war und andere Aufgaben übernommen werden mussten. Während des ersten Lockdowns waren in Ludwigshafen nicht nur die Kinder- und Jugendeinrichtung geschlossen, sondern auch Spiel- und Bolzplätze gesperrt. Um das Ordnungsamt zu entlasten und zu unterstützen bestand unsere Hauptaufgabe darin, ungefähr zwei Monate diese öffentlichen Plätze zu kontrollieren und anwesende Menschen anzusprechen und zu bitten, den Platz zu verlassen.

Diese ordnungspolitische Funktion widerspricht dem eigentlichen Auftrag und Selbstverständnis der Straßensozialarbeit, es entstand ein Rollenkonflikt. Diesen versuchten wir aufzulösen, indem wir die anwesenden Menschen auf den Spiel- und Bolzplätzen auf ihr ordnungsrechtliches Vergehen ansprachen und baten, den Platz zu verlassen, ohne dass dies für sie direkte Konsequenzen hatte. Für den KVD waren wir zeitweise das Bindeglied zu den Kolleg*innen, die im Einsatz waren.

In den ersten beiden Wochen des Lockdowns, war die Straßensozialarbeit auch für die Einteilung der Kolleg*innen zu den Kontrolleinsätzen in ihren jeweiligen Gebieten zuständig. Dies wurde danach zentral organisiert.

Trotz dieser Einsätze mussten prekäre Einzelfälle weiterbearbeitet werden, was zum Teil sehr zeitintensiv war, da viele Kooperationspartner, wie zum Beispiel Jobcenter und Jugendberufsagentur, selbst im Lockdown waren.

Bei einer Pandemie sollten wir aber nicht nur das Schlechte sehen. Ihre Auswirkung

hatte auch etwas Positives. So wurden durch die Lockdowns, Hygienemaßnahmen und Kontaktbeschränkungen Arbeitsschwerpunkte verändert und Zeitressourcen ermöglicht.

So haben wir die Zeit genutzt, um uns auf das 2019 begonnene Medienprojekt Streetwork 2.0 zu konzentrieren. Allein die Einarbeitung in die passende Hard- und Software war und ist herausfordernd und zeitintensiv. Das Projekt Streetwork 2.0 wurde konzeptionell verschriftlicht. In diesem Zuge wurde auch die Konzeption Straßensozialarbeit Ludwigshafen überarbeitet und aktualisiert.

Darüber hinaus haben wir uns regelmäßig in Videokonferenzen getroffen und neue Videoideen für unsere Social Media Accounts geplant und besprochen. Mehrere Fortbildungen zu dieser Thematik wurden über Zoom beziehungsweise Webex durchgeführt.

Gemeinsam mit unserem Streetwork 2.0 - Coach Dennis Schindwein haben wir einen Youtube-Kanal erstellt und einige Videos hierfür produziert. Dieser Prozess war sehr zeit- und arbeitsintensiv, da wir oftmals selbst vor und hinter der Kamera standen und auch das Ergebnis eigenständig geschnitten und bearbeitet haben.

Der Youtube-Kanal der Straßensozialarbeit ist seit dem 10. Mai 2021 freigeschaltet.¹



¹ Titel des Kanals: Straßensozialarbeit Ludwigshafen

Das seit 2019 bestehende Angebot der digitalen Schnitzeljagd über die App Actionbound konnte 2020 weiter ausgebaut werden. Für das Sommerferienprogramm wurde ein Bound erstellt und weitere Planungen mit Kooperationspartnern über zukünftige digitale Schnitzeljagden in den verschiedenen Stadtteilen und Jugendeinrichtungen in Ludwigshafen ausgearbeitet und gestaltet.

Durch die Kontakteinschränkungen und die beiden Lockdowns konnten wir unsere Klientel nicht immer an den üblichen Orten antreffen. Die informellen Treffpunkte haben sich verlagert. Aus diesem Grund mussten wir neue Wege der Kontaktaufnahme suchen und haben diese in der digitalen Welt gefunden. Zum einen haben wir uns intensiv mit den gängigen Social Media Plattformen befasst und die eigenen Kanäle regelmäßig gepflegt, zum anderen war und ist Onlinegaming ein zunehmend größeres Thema.

Trotz alledem fand weiterhin aufsuchende Arbeit in den Stadtteilen statt. Wir haben immer wieder Kleingruppen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen angetroffen und im Rahmen der Möglichkeiten mit ihnen gearbeitet.

Die Straßensozialarbeiter*innen haben in der gesamten Zeit der Pandemie weiterhin viele Einzelfälle bearbeitet. Zwar ist die Anzahl der Anfragen im Vergleich zu den Vorjahren etwas zurückgegangen, aber dafür hat sich die Intensität verstärkt. Die Bearbeitung war 2020 oftmals zeitaufwendiger und zeitintensiver, da viele Ansprechpartner*innen und Ämter keine regulären Öffnungszeiten hatten.

Die Themen mit denen wir uns befasst haben waren sehr unterschiedlich. Die Anfragen reichten von einfachen Beratungen bis hin zu komplexen Themen wie Unterstützung bei der Existenzsicherung. Oftmals handelte es sich hierbei um multiple Problemlagen wie drohende und akute Obdachlosigkeit, schwere psychische Probleme und Erkrankungen, Arbeitslosigkeit, Schuldenregulierung, Hilfe bei Ämteranliegen, Mobbing und Unterbringung.

Im Sommer war es möglich einige kleine Ausflüge und Aktionen mit Kleingruppen zu absolvieren. Natürlich wurden hierbei die Abstands- und Hygieneregeln eingehalten. So konnten beispielsweise, mehrere Parkourworkshops mit einem professionellen Trainer abgehalten werden. Hierbei entstanden auch im Rahmen unseres Projektes Streetwork 2.0 mehrere kleine Videos. Einige wurden von den Jugendlichen selbst gedreht.

Die Pandemie hat unsere Erkenntnis, dass aufsuchende Arbeit und Kontaktaufnahme mit den Klient*innen zunehmend auch in der digitalen Welt stattfinden muss, gestärkt. Das 2019 begonnene Projekt Streetwork 2.0 ist ein richtiger und wichtiger Weg.

Trotz alledem darf die Wichtigkeit der analogen Welt für unsere Arbeit nicht außer Acht gelassen werden. Vor allem komplizierte Einzelfälle und der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses lassen sich besser über eine Face-to-Face-Beratung erarbeiten. Die Zukunft wird eine hybride Jugendsozialarbeit notwendig machen. Die Straßensozialarbeit hat die Weichen entsprechend gestellt.

2020 war ein schwieriges Jahr und wir haben es gemeinsam bewältigt.



Wie kleine Zwerge

Katharina Ceesay, Ernst-Kern-Haus der BiL e.V.

Wie kleine Zwerge sitzen die Kinder verteilt in unserem Lernförderraum. Nun eher Lernförderräumen, denn seit Abstand eingehalten werden muss, zwischen Kindern unterschiedlicher Klassen, stehen bei uns in jedem Raum Tische, die für die Lernförderung genutzt werden.

Wie kleine Zwerge, weil viele von ihnen einen rosa oder grauen Umhang tragen, die wir angeschafft haben, damit sie nicht frieren, wenn sie auf den Holzstühlen, die zusätzlich mit wärmenden bunten Sitzaufgaben ausgestattet wurden, im Luftzug sitzen. Wir haben uns für Dauerlüften entschieden. Die Alternative wäre gewesen, alle 20 Minuten für jeweils 6 Minuten alle Fenster zu öffnen. Unvorstellbar, welches Chaos jedes Mal ausbrechen würde. Außerdem würde es bei unseren großen Räumen wieder mindestens 15 Minuten dauern, bis es wieder einigermaßen warm wäre – also bis ca. 5 Minuten vor der nächsten Lüftung.

Wie kleine Zwerge im Dauerkalt sozusagen, mit warmen Überziehern, warmen Sitzkissen und freiem Zugang zu jeder Menge warmen Tees. Schlimm könnte man meinen



und man könnte meinen, jeder wäre froh, bald wieder nach Hause gehen zu können, aber auch nachmittags bleiben viele Kinder und kommen Jugendliche zum Spielen, Basteln, Reden.

Wie kleine und große Zwerge besetzen sie die Tische, Stühle, Couch und Spielecke. Ertragen Abstandsgebot, Sportverbot und Maskenpflicht. Sind am Ende eben alle froh, dass sie raus dürfen, Hilfe beim Lernen bekommen, ihre Freunde sehen und sich außerhalb des eigenen Zimmers, der eigenen Wohnung bewegen können. Jetzt wissen sie sogar, was es bedeutet, wenn man das nicht mehr darf.

Viel haben wir unternommen und ausprobiert, um auch während des Lockdowns und der Schließung präsent und in Kontakt zu bleiben. Tägliche Posts in den Social Media Plattformen, Buchverleih, Angebote der Lernzeithilfe über Social Media, Gruppenchats, Vergabe von Bastelmaterial. Die Resonanz war entmutigend, verschwindend. Viele Gedanken haben wir uns gemacht: Wie geht es unseren Kindern, den Kindern, die wir nicht erreichen können? Wie geht es den Großfamilien, die das Haus, die Wohnung nicht verlassen dürfen. Wie geht es den Eltern in prekären Arbeitsverhältnissen? Was, wenn Existenzängste und Zukunftssorgen die Seele belasten? Was, wenn sich (Einzel-) Elternschaft mit Homeoffice nicht vereinbaren lässt? Wie geht es weiter bei den Kindern, die vorher in der Lernzeit viel Hilfe benötigten und jetzt mit ihren „Lernpaketen“ auf sich gestellt sind? Was mit den Kindern, die ihre Lernpakete nicht abholen? Was mit den Kindern, die nun lange Zeit am Tag alleine sind?

Wir sind froh, wieder offen zu haben, wir organisieren den Platzmangel, managen die Abstandsregeln, erinnern ohne müde zu werden an die Maskenpflicht.

Und wie große Zwerge sitzen auch manche Kolleg*innen in den Räumen. Gerne mit dem Rücken an der Heizung, zuweilen auch mit Decke um die Hüften und über den Beinen. Fröstelnd und erleichtert, den Kindern wieder das bieten zu können, worin wir gut sind: persönliche Beziehung.

Pädagogische Angebote und Fortbildungen für buntkicktgut Street Football Worker

André Ulrich, Straßensozialarbeit Mitte/Süd

Das Jahr 2020 startete vielversprechend für die buntkicker aus Ludwigshafen. Nach einer Reihe von Kleinturnieren, feierten die Ludwigshafener den Abschluss der Winter-Liga 2019/2020 in der Carl-Bosch-Turnhalle. Zum zweijährigen Jubiläum von buntkicktgut Ludwigshafen besuchte der Gründer von buntkicktgut Deutschland, Rüdiger Heid das Finale der Winter-Liga mit zwei Gastmannschaften aus München. Das gemeinsame Turnier hat viele Bekanntschaften und Freundschaften zwischen den Kickern aus Ludwigshafen und München ermöglicht, die sich auf ein Wiedersehen in München am "Street Football Work"-Workshop freuen.

Unerwartet legte der bundesweite Lockdown die buntkicktgut-Liga und die Gruppenarbeit für mehrere Monate lahm. Obwohl die Bolzplätze leer standen, brodelte es in der Ideenküche von buntkicktgut. Über Social Media und Videokonferenzen startete die Arbeit neben dem Bolzplatz rund um den Ball. Die ehrenamtlich engagierten Jugendlichen, die sogenannten Street Football Worker planten ihre Trainingseinheiten, um beim erneuten Start der Liga mit ihren Mannschaften sofort loslegen zu können.

Der Liga-Rat bereitete ein eigenes Hygiene-Konzept für die Turniertage unter Corona-Bedingungen vor und optimierte die Abläufe an Turniertagen. Als Koordinatoren der buntkicktgut-Liga in Ludwigshafen hat die Straßensozialarbeit des Bereichs Jugendförderung und Erziehungsberatung das Hygiene-Konzept mit gesetzlichen Vorgaben abgestimmt.

In der buntkicktgut-Redaktionsgruppe wurden die Jugendlichen fortgebildet, wie sie mit ihren Smartphones attraktive Sportaufnahmen für Instagram und Co. erstellen und bearbeiten können. In hybriden Lehrgängen haben Straßensozialarbeiter*innen die Jugendlichen an die Themen theoretisch und praktisch herangeführt. Einzigartig und ungewohnt war das gemeinsame Lernen per Videokonferenz und auf dem Platz in Kleingruppen



wir sind
redaktion turnier-leitung
liga-rat buntkicktgut referee
street football work

Info-Anmeldung
 www.bic.de/buntkicktgut

Service Jugendförderung
 und Erziehungsberatung

auf Abstand. Der intensive Kontakt zwischen den Straßensozialarbeiter*innen und den Jugendlichen auf den Bolzplätzen ermöglichte eine individuelle Beratung und Betreuung, um die Alltagsprobleme während des Lockdowns besser bewältigen zu können.

Mit zunehmenden Lockerungen des Lockdowns konnten sechs Jugendliche aus Ludwigshafen am 14-tägigen buntkicktgut Sommer-Camp in München teilnehmen und sich in Punkto buntkicktgut-Konzept weiter fortbilden.

Bei den Straßenkickern breitete sich kurzzeitig die Vorfreude auf den "Street Football Work"-Workshop in Ludwigshafen aus. Denn im Jahr 2020 wollten die Ludwigshafener buntkicker zum ersten Mal als Gastgeber beim nationalen SFW-Workshop antreten und die Gäste aus Berlin, München, Hamburg, Düsseldorf, Dortmund, Niederbayern und Oberschwaben in ihrer Heimatstadt am Rhein begrüßen. Doch es kam anders als erwartet. Zum Ende des Jahres stand der buntkicktgut-Ball wieder still und die Jugendlichen mussten aufgrund der steigenden Inzidenzzahlen und damit verbundenen Beschränkungen von

Bolzplätzen in den digitalen Raum ausweichen. Die Motivation und die Ideenvielfalt waren im Ludwigshafener buntkicktgut-Organisationsteam weiterhin ungebrochen. Am Ende des Jahres 2020 standen sechs "Street Football Work"-Trainingsorte in Ludwigshafen fest, an denen der buntkicktgut-Ball nach dem Lockdown wieder anrollen sollte.

Wie jedes Jahr wurde auch im Jahr 2020 das Ludwigshafener buntkicktgut-Organisationsteam gewürdigt. 13 Personen haben für ihr Engagement als Referee, Turnier-Leitung oder Redaktionsmitarbeiter*in eine besondere Auszeichnung erhalten.



Mädchenarbeit unter den Bedingungen der Corona-Pandemie

Andrea Busch, Jugend- und Stadtteilzentrum Pfingstweide, Schwerpunkt Mädchen und Genderarbeit

Zu Beginn des Jahres 2020 schien alles normal, die Planung lief auch in der Mädchenarbeit bis zum 12.3.2020 „wie immer“ intensiv.

- Mädchen kamen zu Mädchentagen.
- Mädchen beteiligten sich an der Programmgestaltung in den Einrichtungen.
- Mädchen nahmen an der Aktion „one billion Rising“ teil.
- Der Girls´ Day wurde geplant. Es gab mehr als 150 Anmeldungen für den Berufsparcours im Berufsbildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer. Auch die Stadtverwaltung stellte in unterschiedlichen Bereichen Stellen für Mädchen zur Verfügung.
- Ein Fachtag anlässlich des Jubiläums des AK Gewalt gegen Frauen und Mädchen in Zusammenarbeit mit dem Mädchenhaus in Mainz war in Planung und sollte im September durchgeführt werden.
- Der mittlerweile schon zur Tradition gewordene Mädchenaktionstag im September war schon terminiert und einzelne Referentinnen bereits angefragt, Workshops waren in Planung.
- Die beliebten „MIM - Mädchen im Mittelpunkt“- Tage, die vier Mal pro Jahr in unterschiedlichen Einrichtungen stattfinden, waren bereits terminiert, der Erste schon durchgeplant.

Bis zum 12.3.2020.

Dann wurden alle Großveranstaltungen und Kontaktveranstaltungen in der Verwaltung und in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zum Wohle der Gesundheit aller Beteiligten vorerst abgesagt, beziehungsweise vorläufig „auf Eis“ gelegt.

Trotzdem gab es in fast allen Einrichtungen ab Mai wieder geschlechtsspezifische Angebote, unter „Coronabedingungen“ und neue Wege wurden auch hier beschritten.



Rückmeldungen aus den Einrichtungen freier Träger und der städtischen Einrichtungen Offener Kinder- und Jugendarbeit zu 2020:

Im Einzelnen waren das zusammengefasst (überwiegend in kleinen bis kleinsten Gruppen):

- Fußballtrainings für Mädchen.
- Mädchentage/ feste Angebotstage.
- Ausflüge.
- Mädchenübernachtungen.
- Ersatzangebot für den Mädchenaktionstag (25.9.2020); in fast allen Einrichtungen gab es ein dezentrales Angebot.
- Kreativ- und Bewegungsangebote.
- Kochen.
- Tanzen.
- Mädchen AG als Schulkooperationsangebot.
- Mädchentreffs.
- Aufsuchende Arbeit im Stadtteil.
- Tischspiele.
- Gespräche.
- Berufscoaching.
- Schwimmtraining.
- Lesegruppen.
- Musikworkshops.
- Briefe per Post.
- Instagram und Facebook Infos, genderspezifisch auf dem Einrichtungsprofil.
- Kunst.



Ausblicke

Die Corona-Pandemie geht uns alle an. Diese Situation schafft und zementiert soziale Ungleichheiten. Besonders bedeutend für unsere Arbeit mit Jugendlichen und Kindern ist, dass in bestimmten Bereichen von Gesellschaft bestehende Ungleichheiten noch mehr in den Vordergrund rücken, so auch in den Geschlechterverhältnissen und der Bildungsgerechtigkeit.

Damit grundlegende weibliche / männliche Perspektiven auf die Pandemie in der Folge und in der Arbeit nicht verschwinden, richten die Einrichtungen ihren Blick auf die geschlechtsspezifischen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen (Genderbewusstsein).

Besonderes Augenmerk war und ist auf die Tatsache zu richten, dass das Private, beziehungsweise der Rückzug in das Private, nie für alle Mädchen und junge Frauen einen Schutzraum bedeutet. Die intersektionale Perspektive bei der differenzierten Betrachtung und Analyse der komplexen Lebenslagen von Mädchen und jungen Frauen ist dabei zwingend notwendig.

Insbesondere im Privaten finden Grenzüberschreitungen, sexuelle Ausbeutung und soziale Isolation statt.

#stayathome kann so zu einer Maxime werden, die für viele Mädchen und junge Frauen eine Potenzierung der Gefährdungen darstellt, statt den Schutz zu bieten, den sie brauchen.

Sich nicht aus dem Haus zu bewegen als Aufforderung schürt hier Ängste, Verunsicherungen und lässt einen Konformitätsdruck entstehen, die von der Gesellschaft und die von Institutionen „verordneten“ auferlegten Erwartungen in sozialen Interaktionen vorbehaltlos zu akzeptieren.

Sich nicht mehr zwanglos treffen zu können bedeutet für Mädchen und Jungen eine noch nicht absehbare Einschränkung, die sich auf ihre gesamte Entwicklung auswirken wird.

Schutzräume sind nicht mehr oder nur noch eingeschränkt betretbar, Interaktionen geschehen überwiegend im Einzelfall oder per Sozialem Medium.

Die Einrichtungen der Offenen Kinder und Jugendarbeit werden auch in zukünftigen (Krisen) Zusammenhängen die Geschlechterperspektive nicht aus dem Blick verlieren und versuchen, neue Wege zu gehen, neue Methoden auszuprobieren, zu entwickeln und umzusetzen.

Klare Haltungen zu genderspezifischen Themen und situationsangemessene Strategien als Antwort auf die Pandemie: das ist unsere gemeinsame Aufgabe!

Corona-Regeln schränken ein – wir bleiben trotzdem in Kontakt

Isolde Müller, Jugendclub Bliesstraße

Vom 23. März bis 6. April bleibt unsere Einrichtung wegen dem angeordneten Corona-Lockdown geschlossen. In dieser Zeit bieten wir eine Kontaktaufnahme für Hausaufgaben, Beratung und Gespräche über Skype an. Erreichbar sind wir Montag bis Freitag von 10 bis 15 Uhr. Dieses Angebot nutzen acht Schüler*innen für die Unterstützung bei Hausaufgaben, Erwachsene suchen Rat bei Schriftverkehr.

Seit 30. März sind wir wieder täglich in unserer Einrichtung. Als öffentliches Zeichen für unsere Anwesenheit hissen wir als allererstes täglich unsere Fahne. Darauf steht:

"Liebe Clublerinnen und Clubler! Liebe Eltern!
Andra tutto bene! Alles wird gut!
Bleibt zu Hause! Bleibt gesund!
Dann können wir uns bald wiedersehen!
Isolde, Patrick, Jenny"

Den Stillstand nutzen wir für eine Renovierung und Neueinrichtung unseres Mädchenhauses, ermöglicht durch eine 2000 €-Spende des Rotary Clubs. Gerne hätten wir es mit den Mädchen zusammen gemacht, es gab auch schon erste Vorplanungen, aber Corona bremste diesen Plan aus.

Der Alltag verändert sich, trotzdem gibt es Kontakte und Angebote:

Als kleine Aufmerksamkeit für unsere Stammbesuchenden verteilen wir an Gründonnerstag an 51 Kinder und Jugendliche jeweils ein Osterlamm und legen jeder Tüte einen Brief bei. In Treppenhaus-Gesprächen erkundigen wir uns über die aktuelle Situation der Familien. Darüber haben sich alle sehr gefreut.

Folgende Angebote bleiben auch in dieser schwierigen Zeit bestehen:

- Außerschulische Förderung über Skype
- Unser Beratungs- und Gesprächsangebot unter absoluter Berücksichtigung der Hygienevorgaben bietet die Chance mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Kontakt zu bleiben.

- Aufgrund der sozialräumlichen Nähe halten wir die Anwohnenden und ganz besonders die Jugendlichen auf dem Laufenden über die aktuellen „Corona-Verordnungen“.
- Gespräche mit Eltern vermitteln Anerkennung ihrer familiären Herausforderungen und sollen sie ermutigen in dieser schwierigen Zeit durchzuhalten.

Mit viel Abstand beantworten wir Fragen und stehen mit Rat und Tat zur Seite. Viele Ämter und Behörden sind nur noch eingeschränkt erreichbar. Zahlreiche Anwohnende benötigen jetzt ganz besonders unsere Unterstützung bei Schriftverkehr, zum Beispiel mit Arbeitsagentur, Jobcenter, Krankenkasse, Familienkasse, Arbeitgeber etc. Wir entlasten damit die Eltern unserer Stammbesuchenden. Unser Gedanke bleibt: „Geht es den Eltern gut, dann ist es gut für die Familie und die Kinder!“

Am Freitag den 24. April findet ein großes Geister-Grillen statt, das heißt, wir waren der Bundesliga mit ihren Geisterspielen voraus. Mit einem Brief laden wir ein und bringen ihn persönlich zu unseren Stammbesuchenden. Wieder führen wir zahlreiche Treppenhaus-Gespräche mit den einzelnen Familien.

81 Kindern und Jugendlichen schmeckt die Wurst und erinnert sie und uns an „gute alte Clubzeiten“. Das Einhalten aller Hygieneregeln ist überhaupt kein Problem gewesen.

Bei dieser Gelegenheit verteilen wir an die Familien Mund-Nasenschutz-Masken, da ab Montag im öffentlichen Nahverkehr, in der Schule und beim Einkaufen das Tragen verpflichtend ist. Bis zu diesem Zeitpunkt wissen die meisten Menschen in unserem Sozialraum noch nichts von dieser Verordnung. Diese Aktion finanzieren wir mit Spendengeldern.

Die Fenster unseres Hauses stehen immer offen, damit sind Gespräche in ausreichendem Abstand möglich. In dieser Zeit hat uns ganz besonders gefreut, dass immer wieder Kinder, Jugendliche und Anwohnende von der Straße aus gerufen haben: „Wie geht es euch? Wann darf der Club wieder aufmachen?“

Häufige Fragen von Jugendlichen: „Kennt ihr die neusten Coronaregeln? Mit wem kann ich mich wo treffen? Was ist erlaubt?“

Mit all diesen Angeboten/Aktionen gelingt es uns, zu fast allen Stammesbesuchenden den Kontakt zu halten!

Gerade noch rechtzeitig vor den Sommerferien erfolgt die Wiedereröffnung mit eingeschränkten Möglichkeiten am 22. Juni. Zeitaufwendig aber erfolgreich verläuft der Anmeldeprozess mit einer Einwilligungserklärung der Eltern, dass ihre Kinder in unsere Einrichtung und an den Angeboten teilnehmen dürfen. Noch zeitaufwendiger ist die tägliche Dokumentation, wer, wann, wo, mit wem, was gemacht hat!

Von unserem breiten Spektrum an beliebten Sport- und Bewegungsmöglichkeiten bleibt vieles immer noch erlaubt, somit ist der Verlust einzelner bisheriger Angebote leichter zu verkraften.

Die Möglichkeiten des Offenen Betriebs werden nur sehr spärlich genutzt. Deswegen findet die Kontaktaufnahme/Ansprache direkt im Sozialraum statt. Dort planen und organisieren wir unsere Gruppenangebote mit allen Interessierten und nehmen ihre Wünsche und Anregungen auf.

Wir nutzen den Parkplatz hinter unserem Haus für Bewegungsspiele und sportliche Aktivitäten. Durch den zusätzlich gewonnenen Raum entzerren wir die Angebotsstruktur. Wir investieren in diverse Sportgeräte und Spiele für den Außenbereich, damit Gruppenangebote überwiegend im Freien stattfinden können.

In das Sommerferienprogramm versuchen wir, so viel Abwechslung wie erlaubt hineinzupacken. Trotz allem werden große Kochangebote, gemeinsame Essen, unser Schwimmtraining (hier lernt eine ganze Generation ohne Schwimmunterricht nicht mehr schwimmen!) und das traditionelle umfangreiche Ausflugsangebot sehr vermisst.

Ganz wichtig ist uns, dass möglichst viele Kinder und Jugendliche die Chance der Teilnahme haben. Aus diesem Grund achten wir darauf, dass die begrenzten Teilnahmeplätze rotierend belegt werden. Insgesamt haben bei unserem Ferienprogramm 22 Clublerinnen und 23 Clubler im Alter von sechs bis 18 Jahren ein- oder mehrmals teilgenommen. Viel Spaß bringt 22 Teilnehmer*innen (elf weiblich / elf männlich) das erlebnispädagogische Angebot Klettern im Kletterwald Speyer am Weltkindertag.

Im Herbst/Winter geht es wie folgt weiter: Es geht viel mehr als wir dachten. Immer unter Einhaltung der aktuellen Hygieneregeln. Bis zu den Weihnachtsferien finden unsere Gruppenangebote überwiegend im Freien statt, unter dem Motto "Bewegung an der frischen Luft stärkt das Immunsystem!". Diese Sport-, Bewegungs- und Spielangebote sind sehr beliebt, gehen über mehrere Stunden und die Teilnahme ist rotierend. So können möglichst viele teilnehmen und die Angebotsstruktur wird entzerrt.

Im Haus gibt es zahlreiche Kreativangebote. Zwei Musikprojekte werden durchgeführt. Die neuen Clubkinder backen für ihre Familien einen Kuchen, dabei ist das Bedürfnis zu erzählen sehr groß. Nach den Herbstferien trifft sich eine Lesegruppe vier mal in der Woche (zwei Jungen / zwei Mädchen). Weiterhin informieren wir die Anwohnenden fortlaufend über die aktuell einzuhaltenden Coronaregeln.

Wir ahnen den Teillockdown und beginnen unsere traditionelle Weihnachtsbäckerei mit 24 Teilnehmer*innen schon im Oktober. Wir planen paarweise zwölf Nachmittage, für zwölf Bäckerinnen und Bäcker reicht noch die Zeit. Dann erfüllt sich die Ahnung, der Lockdown ist da. Das Team backt für die restlichen zwölf enttäuschten Kinder und Jugendlichen und gibt ihnen das Gebäck mit nach Hause.

Mit dem 2. Lockdown ab dem 16. Dezember reduzieren sich die Angebote und Möglichkeiten. Außerschulische Förderung (vier Jungen / drei Mädchen), Berufscoaching und Beratung (neun Erwachsene / fünf Jugendliche) finden nur noch in dem Setting 1:1 und in unterschiedlichen Räumen nach Terminvereinbarung ab 10.15 Uhr statt.

Wir verabschieden uns mit einem Brief, der das Schwierige von 2020 aufgreift, aber positiv und voll Hoffnung in 2021 schaut. Dieses Schreiben erhalten 41 Mädchen und junge Frauen und 48 Jungen und junge Männer.

Die große Teilnahme-Resonanz an allen Angeboten zeigt uns, dass Kinder und Jugendliche ein großes Bedürfnis haben, sich mit ihren Freund*innen real zu treffen, sie zu sehen und miteinander zu sprechen. Besonders die Jugendlichen vermissen ihre Peer-group, das gemeinsame Abhängen/Chillen und gemeinsame Unternehmungen. Spontane Treffen in größeren Gruppen sind lange Zeit nicht erlaubt und bei manchen hat sich eine lethargisch-depressive Stimmung entwickelt.

Sie fühlen sich „lost“. Der Offene Betrieb als Treffpunkt wird fast nicht genutzt (Maskenpflicht, Abstandsregelung ...). Durch Ansprache im Sozialraum ermutigen wir zum Durchhalten, sich an die Corona-Beschränkungen zu halten und die Hoffnung nicht aufzugeben, dass es wieder besser wird. Dadurch wollen wir ihnen das Gefühl geben, dass sie für uns nicht „lost“ sind.

„Lost“ (Jugendwort des Jahres 2020) sehen wir Kinder aus sozial benachteiligten Familien in der Pandemie. Die Folgen der Pandemie sind für sozial benachteiligte Familien besonders schwerwiegend. Zukunftsängste, Verlust von Arbeitsplatz, Einkommenseinbußen verschärfen das Fehlen von Möglichkeiten der sozialen Teilhabe. Als absolute Katastrophe sehen wir, dass Kinder aus diesen Familien zu den Hauptverlierern der Pandemiefolgen gehören. Der wochenlange Ausfall eines geregelten Präsenzunterrichtes, beengte Wohnverhältnisse, mangelhafte Ausstattung mit Internetzugang und Tablets, unzureichende Möglichkeiten der Unterstützung durch die Familie, reduzierte Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und nicht zuletzt die psychischen Folgen aufgrund von mangelnden Live-Kontakten mit Freunden und Freundinnen werden noch sehr lange negative Auswirkungen haben. Bei Kindern deren Familiensprache nicht Deutsch ist, reduziert sich der deutsche Wortschatz auffallend, je jünger sie sind. Zahlreiche junge Menschen werden abgehängt bleiben und sich auch genauso fühlen. Der 2. Lockdown ist sicher virologisch sinnvoll, für benachteiligte Kinder ist er ein Super-GAU.

Es ist eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung, diese Menschen nicht weiter an den sozialen Rand/Abgrund abdriften zu lassen. In dieser Verantwortung sehen wir uns und unsere Arbeit. Deshalb sind die Kontakte, die wir trotz Einschränkungen halten konnten, die Basis für eine Weiterführung unserer Arbeit vor Ort.

Wir erleben das Corona-Jahr 2020 in vier Phasen - Zitate

Phase 1:

Lockdown. Rückzug in Kernfamilien mit positiven und negativen Erfahrungen.

- „Wir sind mehr zusammengewachsen!“ (Jugendlicher, 16 Jahre)
- „Wir reden viel mehr als vor Corona.“ (Junger Mann, 18 Jahre)
- „Wir spielen jetzt zu Hause auch mit unseren Eltern.“ (Mädchen, 11 Jahre)
- „Jetzt darf ich meine beste Freundin nicht mehr treffen!“ (Mädchen, 14 Jahre)
- „Mein Leben ist nur noch langweilig.“ (Mädchen, 13 Jahre)
- „Ich hab´ Dauerstress mit meinen Geschwistern und meine Eltern sind nur noch genervt!“ (Junge, 12 Jahre)
- „Ich kann mich nicht mehr mit meinen Freunden treffen und gucken was geht.“ (Jugendlicher, 16 Jahre)

Phase 2:

Wiedereröffnung. Erleichterung, Hoffnung.

- „Ist Corona jetzt weg?“ (Mädchen, 11 Jahre)
- „Darf man jetzt wieder alles?“ (Junge, 13 Jahre)
- „Ich will unbedingt wieder schwimmen gehen! Geht das?“ (Junge, 14 Jahre)

Phase 3:

Teil-Lockdown. Enttäuschung, Frust

- „Nein, nicht schon wieder!“ (Junge Frau, 21 Jahre)
- „Ich will nicht mehr!“, „Geht alles wieder von vorne los?“ (zwei Freunde, 14 und 16 Jahre)
- „Hört das nie auf?“ (Mädchen, 12 Jahre)

Phase 4:

Erneuter Lockdown ab dem 16.12. Horror!

- „Woher soll man wissen, ob das überhaupt was bringt?“ (Junger Mann, 20 Jahre)
- „Jetzt habe ich 4 Wochen Ferien. Ich freu mich, meine Mutter nicht, weil dann sind wir alle zu Hause!“ (Mädchen, 10 Jahre, große Familie)
- „Das Leben wird immer langweiliger, außer rumsitzen geht nix!“ (Junge, 14 Jahre)



Graffitiaktion unter Corona-Bedingungen in den Herbstferien 2020

Philipp Himmel, Jugendräume Rheingönheim

Zur Vorgeschichte: Wir hatten im Jahr 2018 die Unterführung der Bahntrasse am Brückweg in Rheingönheim recht aufwändig in einer Sommerferienaktion und darüber hinaus gestaltet. Diese neu gestaltete Unterführung wurde im Herbst 2018 feierlich eingeweiht. Im ursprünglichen Konzept zur Gestaltung der Unterführung mit Beteiligung von Jugendlichen aus dem Stadtteil Rheingönheim war auch die nachhaltige Betreuung der Unterführung vorgesehen. Dies bedeutet regelmäßige Kontrollbesuche um sicherzustellen, dass die Unterführung nicht wieder beschmiert wird. Leider mussten wir in der zweiten Hälfte des Jahres 2020 feststellen, dass die Unterführung zunehmend beschmiert und darüber hinaus mit Hakenkreuzen verunstaltet wurde. Dies veranlasste uns, in einer Ferienaktion die beschmierten Stellen wieder zu säubern und die Bilder auszubessern.

Bedingt durch die Auflagen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie konnte eine Aktion nur mit maximal fünf Personen und dem Tragen von Mund-Nasenschutz, sowie dem nötigen Abstand von 1,5 m zueinander durchgeführt werden. Diese Auflagen waren recht leicht umzusetzen, da wir uns im Freien aufgehalten haben und bedingt durch das Sprühen immer eine Maske getragen werden musste. Hinzu kamen regelmäßiges Händedesinfizieren und in wiederholenden Abständen auch das Desinfizieren der Materialien.



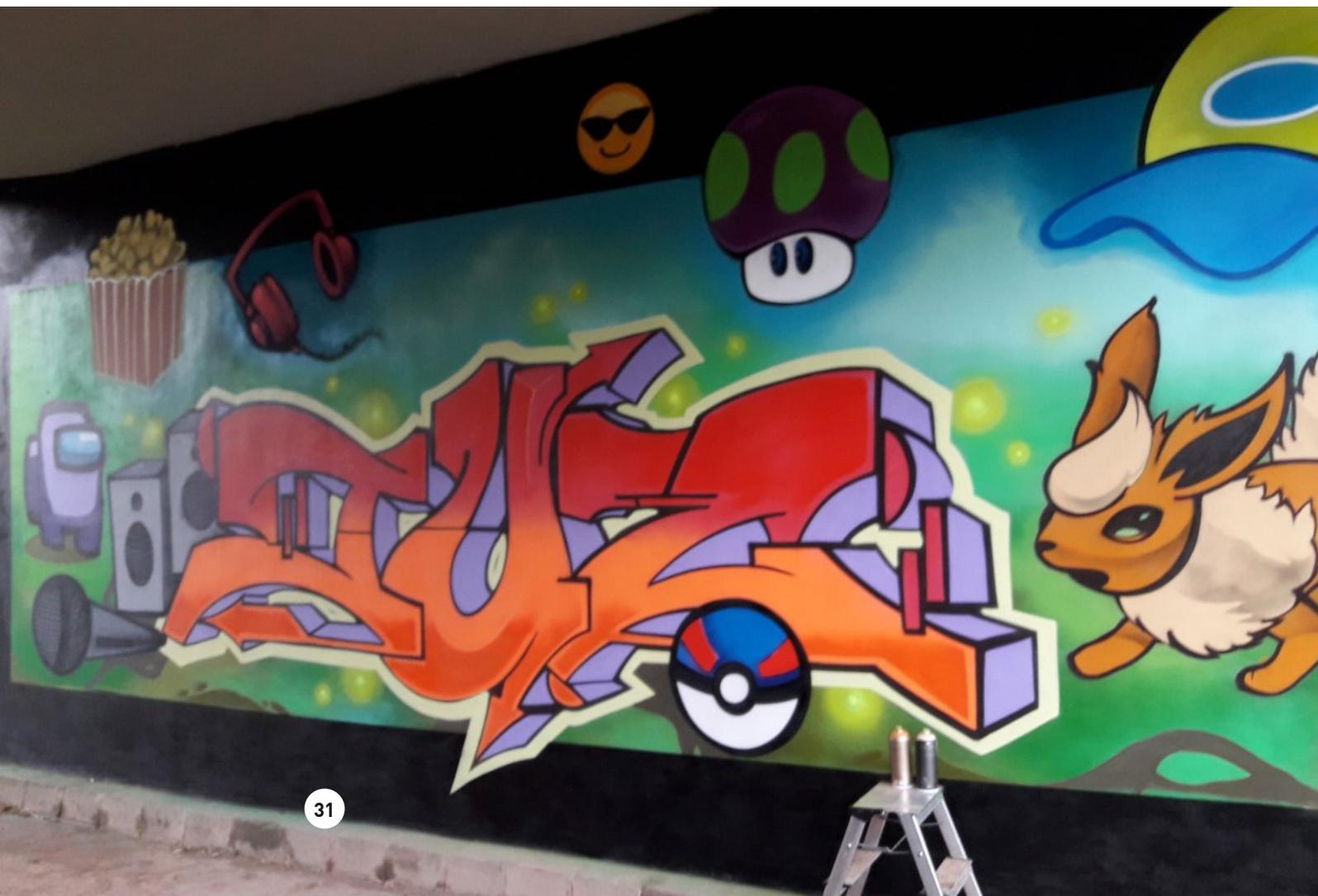
Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten der Jugendräume sind wir auf solche wichtigen Outdooraktionen dringend angewiesen. Im Freien haben wir einen erhöhten Schutz in unserer Arbeit mit den Klienten in Zeiten der Corona-Pandemie.

An drei Tagen in der zweiten Herbstferienwoche, immer im Zeitraum von 15 bis 18 Uhr, trafen wir uns mit maximal fünf Teilnehmenden an der Unterführung und besserten zunächst den Schriftzug „Rheingönheim“ auf der einen Seite und im Anschluss die gegenüberliegende Seite mit den das „JUZ“ beschreibenden Motiven aus. Die erste Seite konnte fast vollständig in ihren ursprünglichen Zustand zurückgesetzt werden. Bei der zweiten Seite war so viel zerstört, dass wir nur Teile erhalten konnten und den Rest einfach neugestaltet haben. Hierbei sind, wie in der ursprünglichen Aktion, die Wünsche und Ideen

der Jugendlichen eingeflossen. Dies bezog sich in erster Linie auf Themen, die die Jugendlichen in ihrer Lebenswelt ansprechen, wie zum Beispiel Motive aus Online- und Handyspielen. Aber auch die Effekte und die Farbgebung wurde auf diese Weise abgestimmt. Unter pädagogischer Anleitung wurden die Handhabung der Sprühdose sowie malerische Techniken ausprobiert und umgesetzt. Es ging hierbei nicht in erster Linie um Genauigkeit und ausgefeilte Motive, sondern eher um die Beteiligung der Jugendlichen am ganzen Entstehungsprozess.

Auch unter erschwerten Corona-Bedingungen konnte die Aktion mit relativ wenig Mehraufwand gut durchgeführt werden. Einzig der Punkt des Abstandhaltens war ein wenig aufwändig und bedurfte häufigen Ermahnens von unserer Seite. Alles in allem war es eine gute und lohnenswerte Aktion. Wir wurden wieder im Stadtteil wahrgenommen und es gab viel positives Feedback von Seiten der Passanten / Bevölkerung. Die eh schon als schwierige Stelle beschriebene Unterführung stellt für manche Anwohner einen als Angstraum zu bezeichnenden Ort dar. Die freundliche Gestaltung hilft, den Bereich aufzuwerten und ihn heller und freundlicher zu machen. Dies verbindet sowohl die Jugendarbeit des JUZ als auch die Gemeinwesenarbeit im Stadtteil.

Für die Zukunft sind solche verhältnismäßig kleinen Aktionen durchaus öfter denkbar - auch wenn das Beschmieren solcher Orte nicht gänzlich ausbleiben wird. Doch mit beharrlichem Engagement lassen sich nachhaltige Aktionen, beispielsweise in Ferienprogrammen, einfach einbinden und als gute Außenanwendung positiv für die Jugendräume Rheingönheim nutzen.



„Bewegte Eltern – bewegte Kids“

Gesundheitstrainingsangebote in der Spielwohnung Oggersheim während der Covid19-Pandemie

Olaf Steffens, Spielwohnung Oggersheim

Als Teil des BASF-geförderten Ferienhandballprojektes „sportsFreunde-Camp“ für Kinder, mit den Kooperationspartnern Jugendförderung (Spielwohnung Oggersheim), dem Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe e.V. und der TSG Friesenheim „Die Eulen“ 1881 e.V., hat der projektbegleitende Baustein „Gesundes Essen für sportliche Kids“ ab 2019 zu einer erweiterten Kooperation mit der Krankenkasse pronova BKK, dem angegliederten Dienstleister Huber Consulting und der Spielwohnung Oggersheim geführt.

Im Rahmen der von der Krankenkasse angebotenen Präventiv-Gesundheitsprogramme für Kitas, Schulen und soziale Institutionen wurde die Spielwohnung Oggersheim für eine längerfristig angelegte Kooperation ausgewählt, da das Einrichtungsprofil zu den Anforderungen passte und durchweg positive Erfahrungen aus der Kooperation im „sportsFreunde-Camp“ beiderseits vorlagen. Inhalt der Kooperation mit möglichst nachhaltig angelegten Zielen war eine breitgefächerte Gesundheitsförderung mit entsprechenden Angeboten für die Eltern und Kleinkinder der Eltern-Kind-Gruppe und die Kinder des Nachmittagsbereichs der Einrichtung. Für den Nachmittagsbereich wurden für die „Bewegten Kids“ einmal wöchentlich Bewegungs- und Aktionsspiele für eine Stunde in einem offenen Gruppenangebot für Kinder ab dem Grundschulalter angeboten. Die Bewegungseinheiten wurden von zertifizierten Gesundheits- und Sporttrainer*innen von Huber Consulting in der Sporthalle der Grundschule Langgewann durchgeführt und von der pronova BKK finanziert. Flankierend unterstützt durch jeweils eine(n) Mitarbeiter*in der Spielwohnung Oggersheim bei Fragen zu den teilnehmenden Kindern und der Organisation der Umsetzung vor Ort. Angeboten wurden unter anderem sogenannte Bewegungslandschaften, Team- und Gruppenspiele mit und ohne Material und Ballspiele zur Förderung der Motorik, Bewegungssicherheit, Selbstständigkeit, räumlichen Er-

fahrung, Konzentration, Stärkung der sozialen Kompetenzen und dem grundsätzlichen Spaß an der Bewegung. Ein wertvoll ergänzendes Angebot zu den bestehenden konzeptionellen Inhalten mit pädagogischen Sport- und Bewegungsangeboten im Rahmen des wöchentlichen Rahmenplanes der Einrichtung, wie zum Beispiel Ballschulstunden, Schwimmen und Fußballtraining für Mädchen und Jungs verschiedener Altersstufen.

In der Eltern-Kind-Gruppe lag der Fokus auf der Sensibilisierung der Eltern, um die Gesundheit langfristig im Alltag ihrer Kleinkinder im Alter von null bis drei Jahren und bei sich selbst zu etablieren. Für die Gesundheit von Kindern und Eltern sind die Themen Bewegung, Ernährung, Achtsamkeit, Konzentration und Entspannung entscheidend. Die Kinder sollen spielerisch den richtigen Umgang mit Lebensmitteln erlernen, ihre motorische Entwicklung durch Bewegung fördern, durch Übungen ihre Konzentrationsfähigkeit ausbauen, ihrem Körper gegenüber achtsamer werden und lernen, sich auf eine Entspannung einzulassen. Je nach Bedarf und Interessenslage wurden in der Eltern-Kind-Gruppe verschiedene Gesundheitsthemen besprochen und durchgeführt. Unter anderem wurden Entspannungseinheiten, Ernährungsberatung und Fitnessstunden für die Mütter organisiert und angeboten. Die Entspannungseinheiten beinhalteten progressive Muskelrelaxation sowie autogenes Training oder Fantasiereisen. Dabei konnten die Kleinkinder jederzeit mitmachen und die entspannte Atmosphäre auf sich wirken lassen. Die Fitnessstunden bestanden aus Yoga-Übungen für Schwangere, Lauftraining für Wiedereinsteiger, Vorbereitung fürs Sportabzeichen oder Beckenbodentraining.

Die von Kindern und Eltern gut angenommene und erfolgreiche Kooperation stand – wie alle Angebote der Spielwohnung Oggersheim – mit dem Ausbruch und der langen Fortdauer der Corona-Pandemie und den da-

mit einhergehenden Einschränkungen ab Anfang März vor gewaltigen, bisher unbekanntem Herausforderungen. Zunächst musste die Kooperation für die Dauer des ersten Lockdowns vollständig ausgesetzt werden, da es zu Beginn der Pandemie noch keine adäquaten Lösungsansätze für Alternativen gab. Zum einen waren plötzlich keine Besuche in der Einrichtung mehr möglich und zum anderen waren sportliche Aktivitäten gar nicht oder nur äußerst eingeschränkt durchführbar. Gruppenangebote konnten, nicht zuletzt durch die Sportstättenperrungen und Schließung der Einrichtung, mit einem Schlag nicht mehr umgesetzt werden. Mit langsam sinkenden Infektionszahlen zum Ende des Frühjahrs hin und auf dem Hintergrund von flexiblen Teilöffnungs- und speziell auf die Einrichtung erstellten Hygieneschutzkonzepten als Antworten auf die Infektionslage, konnte die Kooperation wieder anlaufen, wenn auch die „Bewegungs- und Aktionsspiele“ erst wieder kurzzeitig ab Sommer und in angepasster reduzierter Gruppengröße stattfinden konnten. Im Spätherbst mussten diese durch wieder ansteigende Infektionszahlen erneut reduziert beziehungsweise ganz eingestellt werden.

Gemeinsam mit den Müttern der Eltern-Kind-Gruppe konnte hingegen wieder relativ schnell ein Gesundheitstraining durchgeführt werden, wenn auch zu Beginn des Wiedereinstiegs zunächst nur in kleinen Gruppen und ausschließlich im Freien. Richtung Sommer konnte die Gruppe weiter vergrößert und für das Training ein in der Nähe der Spielwohnung Oggersheim gelegener Bolzplatz genutzt werden. Allerdings war man bei den Trainingsstunden im Freien wetterabhängig und so durchkreuzte der ein oder andere Regentag die Planung, obwohl einige Mütter auch bei schlechtem Wetter hochmotiviert mitgemacht haben. Die Teilnehmerinnen absolvierten im Freien Bewegungs- und Lauftraining und Yoga-Trainingseinheiten auf selbst mitgebrachten oder zur Verfügung gestellten Matten.

Die andauernde Pandemie mit wechselnden Einschränkungen und Regelungen erforderte von allen Beteiligten ein hohes Maß an Flexibilität, Einsatz und Motivation. Bei den ausführenden Akteur*innen hinsichtlich der Umsetzung und einer variablen Anpassung an die jeweiligen Rahmenbedingungen und bei

den Teilnehmerinnen hinsichtlich des sich Einstellens auf immer neue Situationen und auf die eigene Motivation, um bei der unsicheren Lage nicht den Mut zu verlieren. Gerade in diesem Punkt konnte durch die Trainerinnen in Zusammenarbeit mit dem Team der Einrichtung im stetigen Austausch mit den Eltern viel erreicht werden.

Nachdem dann im Herbst in den Räumlichkeiten erneut die Teilnehmer*innenzahl reduziert und die Raumnutzung gegen Ende des Jahres gänzlich eingestellt werden musste, entstand die Idee, das Trainingsangebot online anzubieten. Hier musste, neben der grundsätzlichen Bereitschaft der Mütter, sich auf ein Online-Training einzulassen, zunächst die Hürde der technischen Ausstattung genommen werden. Es stellte sich schnell heraus, dass nur drei der acht Mütter über ein Laptop oder einen PC verfügen oder über gar keinen beziehungsweise nur über einen unzureichenden Online-Zugang verfügen. Zudem stellte die terminliche Koordination des Trainings und die gleichzeitige Betreuung der Kleinkinder währenddessen, die Teilnehmerinnen vor teils unlösbare Probleme, was zur Folge hatte, dass nicht immer alle regelmäßig teilnehmen konnten. Beim Training in den Räumen der Spielwohnung oder auf dem Gelände vor der Einrichtung konnten hingegen während des Trainings im Wechsel die Kleinkinder von jeweils nicht aktiv teilnehmenden Müttern betreut oder in pädagogische Förderangebote der Mitarbeiterinnen der Eltern-Kind-Gruppe eingebunden werden. Die technische Hürde wurde mittlerweile durch Trainingseinheiten per Videotelefonie gemeistert, was gleichzeitig und quasi nebenbei zu einem selbstverständlicheren Umgang mit digitalen Medien führte. Ganz abgesehen von dem Effekt der Einhaltung von verbindlichen Terminen, Kontinuität und regelmäßigem Austausch untereinander in den für viele äußerst belastenden Zeiten.

Das Online-Training hatte sich zwischenzeitlich fest etabliert und als alternative Überbrückung zur Aufrechterhaltung von verlässlichen Angebotsstrukturen und -inhalten und darüber hinaus bewährt. Leider wurde die in vielerlei pädagogischer Hinsicht äußerst sinnvolle und erfolgreiche Präventiv-Kooperation von der pronova BKK aufgrund von Einsparmaßnahmen seitens der Krankenkasse Ende

Januar 2021 abrupt und bis auf weiteres eingestellt. Dies beinhaltet auch das Bewegungsangebot für die Kinder des Nachmittagsbereiches. Die ersatzlose Streichung wird von allen Beteiligten überaus bedauert.

An einer Aufrechterhaltung beziehungsweise Wiederaufnahme und Weiterfinanzierung zumindest der Trainer*innen durch Fremdmittel, wie zum Beispiel Stiftungsgelder, wird aktuell auf Bereichsebene gearbeitet.



Circus Soluna trotz(t) Corona

Sabine Naumann-Tasdelen, Spielhaus Hemshofpark

Nach dem Zirkus heißt vor dem Zirkus

Wir haben bereits im Oktober 2019 gleich nach dem durchgeführten Zirkusprojekt den Zirkus wie üblich mit auf die Agenda für 2020 genommen. Schließlich ist es schon eine feste Tradition geworden, dass der Zirkus in den Herbstferien in den Hemshofpark kommt.

Und dann kam im März 2020 die Pandemie Corona mit all ihren Einschränkungen.

Zirkusprojekt? Na klar!

Von Anfang an waren wir uns sicher, dass wir auch trotz Corona das Zirkusprojekt irgendwie auf die Beine stellen wollten. Der Zirkus gehört ja schon so lange dazu. Seit 15 Jahren konnten mindestens 85 Kinder und Jugendliche zwischen acht und 14 Jahren eine Woche lang ein umfangreiches ganztägiges Herbstferienprogramm sowohl in einem herrlichen Zirkuszelt als auch auf der angrenzenden Wiese, im Spielhaus oder je nach Wetter auch in der Turnhalle der Gräfenauschule gestalten. Am ersten Tag der Woche konnten die Kinder alle 16 angebotenen Workshops (Fakir, Akrobaten, Trapez, Seiltanz, Clowns, Zauberei, Diabolo, Feuerspucken ...) ausprobieren und durften sich dann bis zum Abend für zwei Workshops entscheiden in denen sie dann von Dienstag bis Donnerstag für den krönenden Abschluss am Freitag mit einer öffentlichen Aufführung mit über 300 Zuschauer*innen trainierten.

Nur, wie sollte das in diesem Jahr bei all den Einschränkungen und Stolpersteinen überhaupt umgesetzt werden? Viele Fragen ploppten auf. Sicher war zu Beginn der Überlegungen nur, dass in diesem Jahr keine 85 Kinder mitmachen konnten. Auch das wunderschöne große bunte Zirkuszelt wäre ein zu großer Magnet im Hemshofpark gewesen und hätte zu viele Kinder angelockt.

Das Zelt konnte also nicht aufgebaut werden. Aber wohin dann mit den Kindern? Im Spielhaus hätten aufgrund der Beschränkungen und Hygienebestimmungen nicht viele Kinder reingepasst.

Und unter freiem Himmel konnte die ganze Aktion ja auch nicht stattfinden, dafür ist das Wetter zu unbeständig. Glücklicherweise erwiesen sich die beiden Turnhallen der Grundschulen im Hemshof als Alternative, so konnten dann in jeder Halle getrennte Gruppen mit eigenen Trainer*innen trainieren und trotzdem Spaß haben. Die Anzahl der Kinder richtete sich nach der Größe der Hallen und der dort erlaubten Teilnehmer*innenzahl. Das Konzept mussten wir so erarbeiten, dass sich die beiden Gruppen während der ganzen Woche nicht durchmischten. Ein passendes Hygienekonzept musste erstellt werden.



Besondere Zeiten – besonderer Zirkus

Der Zirkus lebt ja auch von Auftritten und Applaus. Deshalb war es uns auch sehr wichtig, dass trotz getrennter Gruppen ein kleiner Austausch stattfinden konnte, so dass sich die Kinder wenigstens gegenseitig ihre eingeübten Kunststücke vorzeigen konnten. Dadurch, dass in jeder Gruppe auch andere Disziplinen und Kunststücke eingeübt wurden, war die Vorstellung auch interessant für die jeweils andere Gruppe.

Der Tag begann um 8.30 Uhr für 30 Kinder mit der Anmeldung im Freien vor dem Spielhaus. Wir hatten zwei Anmeldestationen getrennt voneinander aufgebaut, einmal für Gruppe gelb und einmal für Gruppe rot. Die Einteilung der Gruppe musste mit den Kindern schon im Vorfeld abgeklärt werden. Nach der Anmeldung liefen wir in gebührendem Abstand in getrennten Gruppen in die Turnhalle der Goetheschule, wo der gemeinsame morgendliche Auftakt stattfand und auch die Manege aufgebaut war. Diese Zusammenführung der beiden Gruppen zum Auftakt beziehungsweise Warmup war nur unter strengen Regeln umsetzbar. Nach dem Beginn in der Goetheschule verließ die Gruppe Rot die Turnhalle und lief in ihre Turnhalle in der Gräfenauschule. Die paar Minuten Fußmarsch boten Gelegenheit für vielerlei Gespräche.

Zum Mittagessen, welches in Form eines leckeren Lunchpakets zu sich genommen werden konnte, trafen sich dann die beiden Gruppen zeitversetzt im Spielhaus. Nach der Mittagspause gingen die Gruppen wieder in ihre Turnhallen zurück. Und am Ende des Tages kamen alle wieder in die Manege der Goetheschule und stellten sich schließlich gegenseitig ihr Erlerntes vor.

Getreu dem Motto "Geht nicht gibt's nicht" erfuhren alle 30 Kinder Erfolgserlebnisse und konnten ihre Selbstwirksamkeit erforschen und so sogar über sich hinaus wachsen.

Kinder und Jugendliche als Akrobaten, Zauberer, Jongleure oder Clowns

Anhand eines Wahlzettels mussten sich die Kinder dieses Jahr ihre Workshops bereits

im Vorfeld aussuchen. Falls sich zu viele Kinder für die gleiche Gruppe entscheiden würden, hatten wir immer noch die Möglichkeit, dass wir die Priorität auf den Wunsch mit der Freundin oder dem Freund legen würden, so dass im Endeffekt so gut wie alle Wünsche berücksichtigt werden konnten.

Wahl der Workshops:

Gerne möchte ich (Vor- und Nachname)
zusammen mit in eine Gruppe.

Bitte wähle drei Workshop-Kombinationen mit der Angabe der Priorität aus. Nummeriere diese hierzu von 1 (am liebsten) bis 3 (ist auch noch O.K.) durch.

Workshop Farbe	Workshop-Kombination	Deine Wahl (1 & 2)
gelb	Clowns + Diabolo	
	Akrobatik + Pois	
	Kugel +Jonglage	
rot	Zaubern + Lunasticks	
	Trapez + Fakir	
	Rola Bola + Seiltanz	

Keine Zuschauer, aber trotzdem großer Beifall!

Für die Abschlussshow am Freitag waren keine Zuschauer erlaubt. Leere Ränge gab es aber trotzdem nicht. Kurzerhand bastelten wir uns selbst Sitznachbarn und zauberten so den Artisten mit bunten Plakaten ein noch größeres Lächeln ins Gesicht. In funkelnden Kostümen feuerte jede Gruppe die andere mit besonders lautem Applaus an und alle gaben ihr Bestes, um auf dem Zirkusfilm einen guten Auftritt hinzulegen.



„Ludwigshafen – ein großes Zirkuszelt“.

Unter dieses Motto stellte die Jugendförderung die 1. Herbstferienwoche im Jahr 2020 für alle Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen der Stadt. Ein verbindliches Angebot bestand wie berichtet im Spielhaus Hemshofpark für 30 angemeldete Kinder durch den Mitmachzirkus Soluna.

Um jedoch in größerer Anzahl ein verlässliches Angebot für Eltern zu schaffen, die in den Ferien keine Betreuungsmöglichkeit für ihre Kinder hatten, hat der Bereich Jugendförderung und Erziehungsberatung ein dezentrales Angebot in den Stadtteilen vorgehalten. In den Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen der Stadt wurden in der Woche vom 12. bis 16. Oktober parallel zu Soluna viele weitere Zirkusangebote unter dem Motto

„Ludwigshafen - ein großes Zirkuszelt“ angeboten. Über beide Angebote konnten dann 216 Kinder erreicht werden.

Das Angebot des Kinderzirkus Soluna war eine Kooperationsveranstaltung zwischen dem Förderverein der Grundschule Gräfenau und des Bereichs Jugendförderung und Erziehungsberatung.

Die Federführung und Koordination des Projekts lag beim Bereich Jugendförderung und Erziehungsberatung.

Ein herzliches Dankeschön an die Unterstützung durch die Betreuer*innen vom Kinder- und Jugendbüro, der Kollegin aus dem Hort Böhlstrasse und den jugendlichen Helfer*innen aus dem Spielhaus Hemshofpark, denn ohne Unterstützung wäre die Betreuung in 2020 nicht umsetzbar gewesen.



Impressum

Herausgeber: AG-Jugendhilfeplanung

Stefan Gabriel
Ökumenische Fördergemeinschaft
Ludwigshafen GmbH
Zedernstraße 2
67065 Ludwigshafen

Iris Wessa
Stadtverwaltung Ludwigshafen
Bereich Jugendförderung und
Erziehungsberatung
Westendstraße 17
67059 Ludwigshafen

Auflage: 350 (Stand September 2021)

Jugendfreizeitstätte Pfingstweide
 Madrider Weg 7
 JSZ-Pfingstweide@Ludwigshafen.de
 Telefon: 504-2856

Jugendfarm Pfingstweide
 Athener Straße
 Jugendfarm@Ludwigshafen.de
 Telefon: 504-2855

Straßensozialarbeit Pfingstweide / Edigheim / Oppau
 Brüsseler Ring 24
 Dirk.Dengler@Ludwigshafen.de
 Telefon: 6296022
 Mobil: 0163/8805403

Ernst-Kern-Haus
 Kurt-Schumacher-Str. 38
 ekh@bil-ludwigshafen.de
 Telefon: 656117

Freizeitstätte Edigheim
 Bürgermeister-Fries-Straße 3
 JFS-Edigheim@Ludwigshafen.de
 Telefon: 504-2857

Spielraum Froschlache
 An der Froschlache 9
 Spielraum-Froschlache@Ludwigshafen.de
 Telefon: 689671

Straßensozialarbeit Friesenheim / Nord/Hemshof
 Schwalbenweg 4
 Nicole.Kempff@Ludwigshafen.de
 Mobil: 0152/21833396

Straßensozialarbeit Oggersheim / Ruchheim
 Hans-Böckler-Str. 16
 Heiko-Kraemer@Ludwigshafen.de
 Telefon: 9635672
 Mobil: 0172/7254761

JFS Melm
 Am Brückelgraben 93
 JFS-Melm@Ludwigshafen.de
 Telefon: 6709236

Ludwig-Frank-Haus
 Bauernwiesenstraße 50
 lfh@bil-ludwigshafen.de
 Telefon: 694673

Spielwohnung Hemshof
 Hemshofstraße 27
 Spielwohnung-Hemshof@Ludwigshafen.de
 Telefon: 504-2854

Spielwohnung Oggersheim
 Adolf-Kolping-Straße 30
 Spielwohnung-Oggersheim@Ludwigshafen.de
 Telefon: 504-2853

Willi-Graf-Haus
 Leuschnerstraße 151
 willi-graf-haus@t-online.de
 Telefon: 696257

Spielhaus Hemshofpark
 Gräfenaustraße 53
 Spielhaus-Hemshofpark@Ludwigshafen.de
 Telefon: 504-2871

JFS Ernst-Bloch
 Herrmann-Hesse-Str. 11
 JFS-Ernst-Bloch@Ludwigshafen.de
 Telefon: 504-2859

Treff International
 Seilerstraße 2
 ti@ejl.de
 Telefon: 524850

Kinder-Eltern-Haus
 Benckieserstraße 43/45
 Kinder-Eltern-Haus@Ludwigshafen.de
 Telefon: 504-2920

JFS Ruchheim
 Schloßstraße 1a
 JFS-Ruchheim@Ludwigshafen.de
 Telefon: 504-2858

Jugendtreff Westend
 Bgm.-Kutterer-Straße 35
 Jugendtreff-Westend@Ludwigshafen.de
 Telefon: 5723866

Abenteuerspielplatz Oggersheim
 Speyerer Straße 30
 Abenteuerspielplatz@Ludwigshafen.de
 Telefon: 504-2852

Ludwig-Wolker-Freizeitstätte
 Karl-Krämer-Straße 6
 ludwig-wolkerfreizeitstaette@gmx.de
 Telefon: 567050

Jugendclub Bliessstraße
 Bliessstraße 18
 jugendclub@foerdergemeinschaft.de
 Telefon: 517606

Straßensozialarbeit Bayreuther Straße und Mundenheim-West
 Bayreuther Straße 91
 streetwork@foerdergemeinschaft.de
 Telefon: 5291770
 Mobil: 0170/2035822

Straßensozialarbeit Mitte / Süd / West
 Westendstraße 22
 Andre.Ulrich@Ludwigshafen.de
 Mobil: 0163/6585201

Straßensozialarbeit Mundenheim / Rheingönheim
 Mundenheimer Straße 35
 Felix.Neckarauer@Ludwigshafen.de
 Telefon: 504-2919
 Mobil: 0163/6262749

Jugendtreff Maudach
 Schweigener Straße 3
 jugendtreff-maudach@freenet.de
 Telefon: 5500581

EJFS Gartenstadt
 Sachsenstraße 56
 ejfs-gartenstadt@gmx.de
 Telefon: 531158

Straßensozialarbeit Gartenstadt / Maudach
 Leistadter Straße 1
 Patrizia.Becker@Ludwigshafen.de
 Mobil: 0152/21833369

Jugendzentrum Mundenheim
 Kropsburgstraße 3
 jugendzentrum@foerdergemeinschaft.de
 Telefon: 577798

Jugendräume Rheingönheim
 Schmiedegasse 2
 JR-Rheingoenheim@Ludwigshafen.de
 Telefon: 504-2861

Kinder- und Jugendbüro Stadtranderholung
 Westendstraße 17
 Christiane.Ritscher@Ludwigshafen.de
 Telefon: 504-2877

Spielmobil Rolli
 Westendstraße 17
 Stephanie.Welter@Ludwigshafen.de
 Telefon: 504-2864

2020 Offene Kinder- und Jugendarbeit in Ludwigshafen



Lu4u.de